

Schweizerische Nationalbank

1941



Vierunddreissigster Geschäftsbericht

der

SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

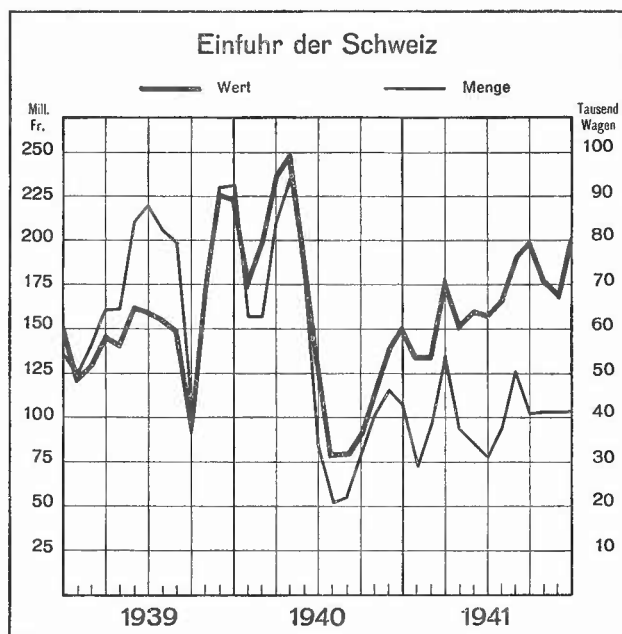
1941

Bericht des Direktoriums
über die
Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank
im Jahre 1941.

Allgemeines.

Wirtschaftliche und finanzielle Betrachtungen.

Die Ausweitung des Krieges zum Weltkrieg, die Verschärfung der Blockade und Gegenblockade und die Verknappung des Frachtraumes beeinträchtigten die weltwirtschaftlichen Beziehungen im Jahre 1941 weit mehr als im Vorjahr. In den massgebenden Ländern wurde in Anbetracht der verstärkten Kriegshandlungen und der internationalen politischen Spannungen die Gütererzeugung für Rüstungszwecke nach Möglichkeit noch gesteigert. Die dadurch entstandene Nachfrage nach Rohstoffen trieb bei gleichzeitig abnehmenden Vorräten nicht nur die Grosshandelspreise, sondern auch die Kosten der Lebenshaltung in die Höhe. Überall wurden daher die Massnahmen zur Verhütung oder Abbremsung von Preissteigerungen verschärft. Nicht geringere Schwierigkeiten als der Kampf gegen die Teuerung bot in vielen Ländern die Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln. In denjenigen Ländern, die infolge ihrer Bodenbeschaffenheit und ihres Klimas wesentlich von der Nahrungsmittelzufuhr abhängig sind, konnte der Not durch die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und die Einteilung des Verbrauchs nur teilweise gesteuert werden.



Durch die Ausdehnung des Landkrieges wurde die schweizerische Volkswirtschaft immer mehr in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Blockademassnahmen der kriegführenden Mächte erschwerten die Versorgung unseres Landes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen und den Absatz von Fabrikaten in steigendem Masse. Mit dem Eintritt Russlands in den Krieg kam nicht nur ein Lieferungsland, sondern auch ein Transitland in Wegfall. Die Verringerung der Einfuhr erreichte etwa 133 000 Wagen zu 10 Tonnen; das will heissen, dass die Güterversorgung der Schweiz um 22% schlechter ausfiel als im Jahre 1940. Infolge

der eingetretenen Steigerung der Weltmarktpreise ist aber trotz der ungünstigeren gütermässigen Versorgung unseres Landes der Wert unserer gesamten Einfuhr höher als im Vorjahr ausgefallen, und zwar um 9%. Der Export verzeichnet eine Wertzunahme um 11% bei einer nur unwesentlich höhern Gütermenge.

Die Ausdehnung der englischen Blockade auf das Mittelmeer und insbesondere der Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Griechenland brachten der Schweiz für den Bezug und Absatz von Waren neue Schwierigkeiten, weil die von ihr gecharterten Schiffe unter griechischer Flagge fuhren. Der Bundesrat sah sich daher veranlasst, durch seinen Beschluss vom 9. April 1941 ein schweizerisches Seerecht und damit die Voraussetzungen für eine schweizerische Seeschifffahrt zu schaffen. Seither sind vom Bund und von privaten Unternehmern mehrere Schiffe angekauft worden, die unter Schweizerflagge die Meere befahren. Ausser den gecharterten Schiffen steht der Schweiz nur noch in beschränktem Masse fremder Schiffsraum zur Verfügung, und die von der Schweiz gekauften Schiffe vermögen für den Ausfall nicht annähernd Ersatz zu bieten. Eine Verschlechterung unserer überseeischen Verbindungen ergab sich im weitem dadurch, dass die portugiesischen Reedereien nach der Versenkung des „Corte Real“ erklärten, nur Waren portugiesischer Herkunft zur Verladung nach kriegführenden Ländern entgegenzunehmen. Ferner stellten sich im letzten Quartal für unsere Versorgung weitere Schwierigkeiten ein, nachdem England die früheren Erleichterungen für die Durchfuhr von industriellen Rohstoffen durch die Blockade nicht mehr gewährte. Viele in den Vereinigten Staaten gekaufte Waren mussten in der Folge von den schweizerischen Käufern wieder abgestossen werden, weil die Navicerts nicht erhältlich waren. Zur Beschleunigung des Abtransportes der in den iberischen Atlantikhäfen liegenden Waren hat die Schweiz ein Transitabkommen mit Spanien getroffen.

Dank der Aufträge des Bundes für die militärische und wirtschaftliche Landesverteidigung und infolge der von ihm im Clearingverkehr gewährten Exportvorschüsse war die schweizerische Industrie im allgemeinen gut beschäftigt. Nach den Kleinhandelsumsätzen zu schliessen, war auch die Nachfrage nach Gütern für den zivilen Inlandbedarf ganz erheblich. In verschiedenen Zweigen der Industrie wirkten sich die Schwierigkeiten der Rohstoff- und Materialbeschaffung recht fühlbar aus; so wurden namentlich in der Textilindustrie zum Teil einschneidende Produktions-einschränkungen erforderlich. Die Wohnbautätigkeit war im zweiten Halbjahr reger als im Vorjahr, und nach den erteilten Baubewilligungen kann mit einer weitem Zunahme gerechnet werden, sofern nicht die Steigerung der Baukosten und der Materialmangel als Bremse wirken. Eine lebhafte Bautätigkeit herrschte im industriellen Sektor, besonders infolge von Reparaturen und Erweiterungsbauten. Für diese dürfte nicht durchwegs eine zwingende Notwendigkeit vorgelegen haben. Durch eine Verfügung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements vom 31. Dezember 1941 wurde die rechtliche Voraussetzung für eine Produktions- und Verbrauchlenkung in der Bauindustrie geschaffen. Auf Grund dieser Verfügung hat das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt noch am gleichen Tag die Zementrationierung eingeführt.

Die Hotellerie leidet fortgesetzt unter dem Fernbleiben der ausländischen Gäste. Dagegen war der Besuch aus dem Inland grösser als im Vorjahr.

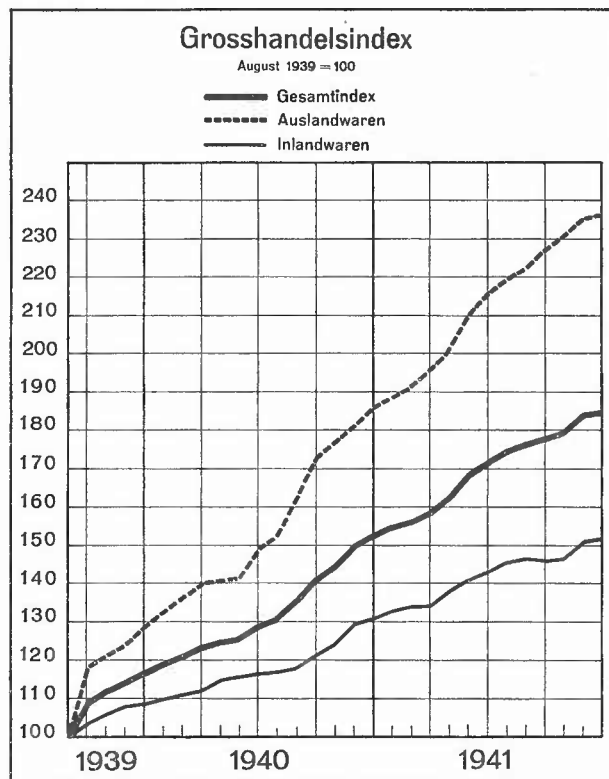
Da die Lebensmittelversorgung aus dem Ausland bei weitem nicht im früheren Ausmass erfolgen konnte, wurde der Landwirtschaft die Aufgabe überbunden, durch vermehrten Ackerbau unsere Ernährungsbasis zu erweitern. Die im Jahre 1941 bebaute Ackerfläche ist um 24 % grösser als 1940 und um 47 % grösser als 1934. Die Verpflichtung zum Mehranbau, die an die Landwirtschaft grosse Anforderungen stellt, konnte bei den vorhandenen Arbeitskräften nicht voll erfüllt werden. Infolge der zeitweise ungünstigen Witterung ergaben die Ernten im allgemeinen nur mittlere Erträge. Fast normal war das Ergebnis der Kartoffelernte. Besonders günstig fiel in quantitativer und qualitativer Hinsicht die Weinernte aus. Die Umstellungen in der landwirtschaftlichen Produktion und die Verteuerung der Lebenshaltung, von der auch die landwirtschaftliche Bevölkerung betroffen wird, führten zu steigenden Produktionskosten und damit zu einer Erhöhung der Produktpreise. Während Ende 1940 der Index der Produzentenpreise landwirtschaftlicher Erzeugnisse um 28 % über dem Niveau bei Kriegsausbruch stand, erreichte die Verteuerung Ende 1941 51 %. Trotz gestiegener Produktionskosten ist anzunehmen, dass die schweizerische Landwirtschaft im Berichtsjahr ihren Anteil am Volkseinkommen vergrössern konnte.

Seit Kriegsausbruch mussten verschiedene Massnahmen im landwirtschaftlichen Sektor getroffen werden. Im Berichtsjahr hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, um die auf dem Fleischmarkt in Erscheinung getretene Spannung von der Angebotseite her bekämpfen zu können, in seiner Verfügung vom 9. Mai 1941 die rechtlichen Grundlagen für die Enteignung von Vieh geschaffen. Es wurde aber von ihr kein Gebrauch gemacht. Der Vieh-

bestand, namentlich die Zahl der Schweine, wurde vermindert und den vorhandenen Futtermitteln angepasst. Die ungenügende Eierversorgung machte die Ablieferungspflicht für die im Inland produzierten Eier erforderlich. Auch das inländische Brotgetreide sowie die Ölsamen wurden der Ablieferungspflicht unterworfen.

Im Gebiete der Landwirtschaft sind ferner die Massnahmen gegen die Bodenspekulation zu erwähnen. Da die im Bundesratsbeschluss vom 19. Januar 1940 enthaltenen Vorschriften nicht genügten, um den Auswüchsen der Liegenschaftenspekulation Herr zu werden, wurde ihr Geltungsbereich durch Bundesratsbeschluss vom 7. November 1941 erweitert. Die Genehmigung eines Kaufvertrages soll in der Regel untersagt werden, wenn der Erwerber im Hauptberuf nicht Landwirt ist oder wenn er bereits für seine wirtschaftliche Existenz hinreichend Grund und Boden zu Eigentum besitzt. Diese neuen Bestimmungen waren nicht zuletzt auch im Hinblick auf eine gesunde Preispolitik notwendig. Am 12. Dezember 1940 hatten die eidgenössischen Räte ein Gesetz über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen angenommen; am 18. März 1941 ist die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen. Dieses Gesetz bringt eine umfassende Neuordnung des landwirtschaftlichen Grundrechtes.

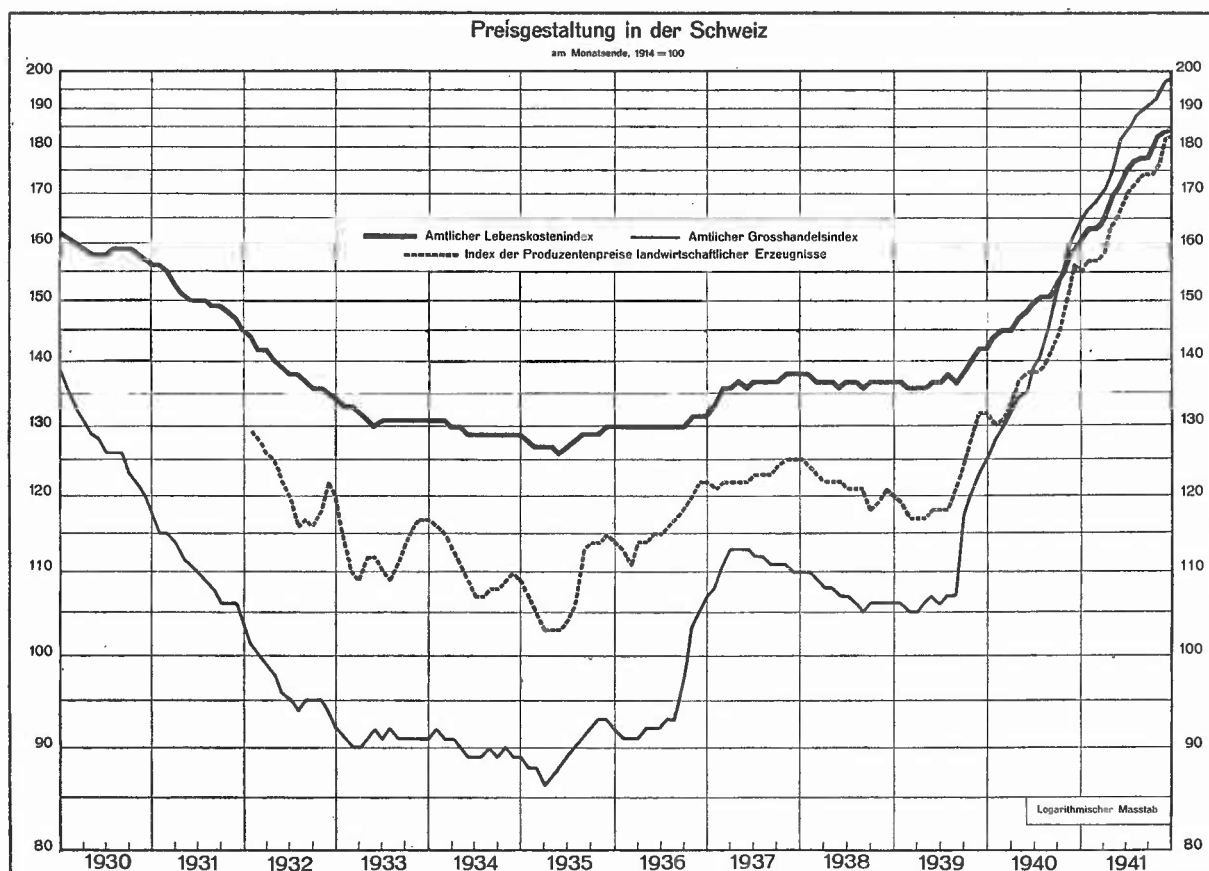
Trotz den bisherigen Vorschriften und Bemühungen der Behörden zur Tiefhaltung der Preise stieg der Grosshandelsindex vom Ausbruch des Krieges bis Ende 1941 um 85 %.



Die Ursachen dieser ausserordentlichen Erhöhung liegen, wie die nebenstehende Graphik dartut, vor allem in der Steigerung der Preise für Auslandwaren um 136%. Die Verteuerung der Einfuhr musste sich zwangsläufig in den Preisen der Inlandwaren auswirken. Im Berichtsjahr haben sich nicht nur die Weltmarktpreise stärker erhöht als im ersten Kriegsjahr, sondern es verteuerten sich infolge des Frachtraummangels und der vermehrten Transportrisiken ganz besonders auch die Einfuhrkosten. Welchen Anteil diese Kosten am Warenpreis in der Schweiz haben, sei an den folgenden Beispielen gezeigt. Der Preis von 100 kg Weizen aus Kanada betrug in der Schweiz im Juli 1939 Fr. 13.35 und anfangs Dezember 1941 Fr. 49.85. Von der Erhöhung

um Fr. 36.50 entfallen Fr. 4.50 auf die Verteuerung des Weizens im Ursprungsland und Fr. 32.— auf die Anfuhrkosten. Beim Mais aus Argentinien erhöhte sich der Preis von Fr. 12.35 auf Fr. 50.95. Die Kosten für die Zufuhr stiegen um Fr. 40.70, während der Preis

im Ursprungsland um Fr. 2.10 zurückging. Die Einfuhr aus verschiedenen Ländern wurde auch durch eine Änderung der Devisenkurse verteuert, indem einige Staaten das Aufgeld für Golddevisen ermässigten. So notieren zum Beispiel 100 Schweizerfranken in Budapest infolge der am 27. September 1941 vorgenommenen Ermässigung des Aufgeldes nur noch 97.64 gegen 119.10 Pengö; die von Ungarn getroffene Währungsmassnahme zog eine Heraufsetzung des Clearing-Pengökurses von 85.25 auf 104.211 Franken nach sich. Der schweizerische Importeur muss also für Waren aus Ungarn 22% mehr bezahlen. Ferner ist in Betracht zu ziehen, dass die Schweiz infolge der Transportschwierigkeiten nicht mehr dort kaufen kann, wo die Ware am billigsten ist.



Grösseres Aufsehen als das Ansteigen der Grosshandelspreise an und für sich erregte ihre Rückwirkung auf die Gestaltung der Lebenskosten. Ende 1941 stand der amtliche Index um 34% über dem Niveau bei Kriegsausbruch. Dabei ist allerdings zu beachten, dass der Lebenskostenindex seinem Wesen nach ein Preisindex für die Güter des Lebensbedarfes ist und dass daher bei seiner Berechnung von einem unveränderten Verbrauch ausgegangen wird. Unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Einschränkung im Verbrauch haben sich die effektiven Ausgaben einer Familie nicht dem amtlichen Index entsprechend erhöht.

Da im Berichtsjahr auch die Preise für Milch und Brot eine Erhöhung erfuhren,

mehrten sich die Begehren um Verbilligung der wichtigsten Nahrungsmittel durch Beiträge des Bundes. Bereits wendet der Bund bei den gegenwärtigen Getreide- und Brotpreisen mehr als 80 Millionen Franken im Jahr für die Tiefhaltung des Brotpreises auf. Mit dem spätern Abbau der Frachten werden diese Zuschüsse wieder abnehmen und schliesslich verschwinden. Der Bundesrat lehnt es aber ab, für die Verbilligung anderer Nahrungsmittel, deren Preise nicht durch die hohen Anfuhrkosten bedingt sind, Beiträge aus der Bundeskasse zur Verfügung zu stellen. Er ist jedoch auf Grund seines Beschlusses vom 10. Oktober 1941 bereit, sich an Notstandsaktionen der Kantone und Gemeinden zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung zu beteiligen. Unter den Massnahmen, die die Behörden im Berichtsjahr zur Hintanhaltung von Preissteigerungen ergriffen haben, sei der Bundesratsbeschluss vom 18. März 1941 erwähnt; dieser ermächtigt das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, zur Verbilligung von Weizen- und Roggenimporten im Hinblick auf die Tiefhaltung des Brotpreises einen Ausgleichsbeitrag bei den Müllern auf den von ihnen angelegten Pflichtlagern an Brotgetreide und Backmehl zu erheben. Der Beitrag wurde unter Berücksichtigung der durchschnittlichen oder tatsächlichen Einstandspreise des Mahlgutes, des Erlöses aus den Mahlprodukten und eines angemessenen Mahllohnes festgesetzt. Im weitern sind durch Bundesratsbeschluss vom 17. Juli 1941 die bei der Einfuhr erhobenen Preiszuschläge auf sämtlichen Speisefetten, Speiseölen und Ölsaaten von früher 22 bis 55 Franken einheitlich auf Fr. 1.— herabgesetzt worden. Um das Publikum vor ungerechtfertigten Preisforderungen zu schützen, hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement verfügt, dass auch die Preise derjenigen Waren, die vor dem 31. August 1939 in der Schweiz nicht hergestellt bzw. nicht gehandelt wurden, der Preiskontrolle unterliegen.

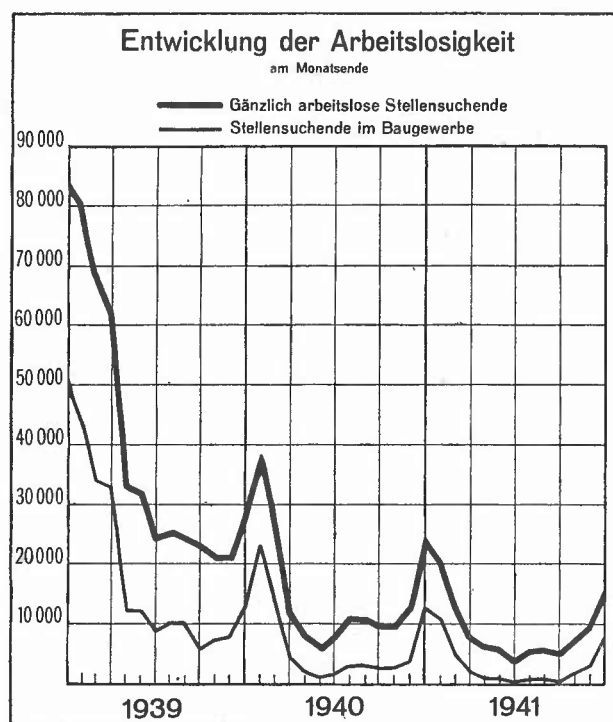
Die verhältnismässig weitgehende Verteuerung der Lebenskosten schuf begreiflicherweise in weiten Kreisen Besorgnis. Die Nationalbank hat sich in verschiedenen Eingaben an die Bundesbehörden über das Preisproblem ausgesprochen. Durch die Ausschüttungen des Bundes für die militärische und wirtschaftliche Landesverteidigung gelangt neue Kaufkraft in Verkehr. Dieser Kaufkraftüberschuss sollte durch die Lenkung der Erzeugung und des Verbrauchs sowie namentlich durch eine scharfe Preiskontrolle in seiner Wirkung möglichst aufgehoben werden. Als wirksamstes Mittel zur Abschöpfung von Kaufkraft wird im allgemeinen die Besteuerung des Einkommens erachtet. Es ist daher besonders zu begrüessen, dass der Bundesrat durch seinen Beschluss vom 18. November 1941 die Kriegsgewinnsteuer wesentlich verschärft hat. In Anbetracht des gewaltigen Finanzbedarfs für die Landesverteidigung und der nicht unbeschränkten Leistungsfähigkeit unseres Kapitalmarktes wird die Prüfung der Frage nicht zu umgehen sein, welche bestehenden Steuerquellen noch ausgebaut und welche allenfalls neu erschlossen werden könnten. Von der Zuverlässigkeit, mit der die eidgenössischen Steuern in den einzelnen Kantonen veranlagt und erhoben werden, hängt es ab, wie weit die bessere Erfassung von Einkommen und Vermögen auf kantonalem Boden erreicht werden kann.

So wichtig die richtige Finanzierung der Wehraufwendungen vom Standpunkt der Inflationsverhütung aus ist, so müssen doch vor allem Massnahmen auf der Warensseite getroffen werden. Neben einer scharfen und einheitlichen Preiskontrolle kommt die Rationierung der lebenswichtigen Güter in Betracht. Überdies ist vor allem auf eine Steigerung des Importes Bedacht zu nehmen, wofür Gold- und Devisenreserven in ausreichendem Masse vorhanden sind und zur Verfügung stehen. Sehr zu begrüßen ist, dass die Behörden bestrebt sind, die landwirtschaftliche Erzeugung durch Anbauvermehrung zu fördern und die industrielle Produktion unter Berücksichtigung der Rohstoffvorräte zu lenken.

Schon heute bedarf das Preisproblem der Nachkriegszeit der Prüfung. Nach Ansicht der Notenbank muss, sobald und in dem Umfange, als nach Beendigung des Krieges die auslandbedingten Preisfaktoren ihre Bedeutung verlieren, automatisch eine Verbilligung der Preise erfolgen. Damit soll keineswegs gesagt sein, dass das Preisniveau der Nachkriegszeit auf der ganzen Linie auf das Niveau vom August 1939 zurückgeführt werden müsse; denn es wird bei der Preisgestaltung dannzumal verschiedenen Produktionszweigen, die für die Schweiz volkswirtschaftlich von besonderer Bedeutung sind, in erster Linie der Landwirtschaft, gebührend Rücksicht zu tragen sein. Aber man darf nicht den Gedanken aufkommen lassen, an den infolge der Kriegsverhältnisse überhöhten Preisen gebe es nichts mehr zu rütteln. Ein überhöhtes Preisniveau würde sich in der Nachkriegszeit auf die aussenwirtschaftlichen Beziehungen nachteilig auswirken, da die Schweiz ihre hochwertigen Fabrikate auf die Dauer nur dann im Ausland absetzen kann, wenn sie konkurrenzfähig ist. Die Erhaltung unserer Exportbeziehungen ist für unser Land unerlässlich.

Mit dem Ansteigen der Lebenshaltungskosten mehrten sich die Begehren um Lohn-erhöhungen. Am 6. Januar 1941 richtete das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement einen Aufruf an die Arbeitgeber zur Gewährung von Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen. In der Industrie macht die Steigerung der Löhne und Zulagen seit Kriegsausbruch durchschnittlich etwa 15 % aus. Die einzelnen Industrien weisen natürlich verschiedene Sätze auf.

Ein vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zur Abklärung lohnpolitischer Fragen eingesetzter Arbeitsausschuss der Konjunkturbeobachtungs- und Preisbildungskommission hat sich auf den Standpunkt gestellt, dass niemals die gesamte Teuerung durch Lohn-erhöhungen ausgeglichen werden dürfe, wenn die Preis-Lohn-Spirale nicht in Bewegung kommen soll. Der Arbeitsausschuss erachtete unter Berücksichtigung der verschiedenen Teuerungsfaktoren beim Indexstand von 30 % über dem Vorkriegsniveau eine durchschnittliche Lohnanpassung in der Höhe von 10—15 % als vertretbar. Später hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement eine Lohnbegutachtungskommission ins Leben gerufen, die die Aufgabe hat, die Entwicklung der Preise zu verfolgen und Richtlinien über die infolge der Teuerung notwendigen Anpassungen der Löhne aufzustellen.



Der schweizerische Arbeitsmarkt bot seit 1929 nie mehr ein so günstiges Bild wie im Berichtsjahr. Im Jahresdurchschnitt 1941 erreichte die Zahl der Arbeitslosen noch 9 095 gegen 14 785 im Vorjahr. Bei der Betrachtung der Arbeitslosenziffern ist zu berücksichtigen, dass im Verlauf des Jahres 1941 die Effektivbestände der mobilisierten Armee wesentlich reduziert wurden. Zeitweise verzeichneten einzelne Kantone überhaupt keine Arbeitslosen mehr. In verschiedenen Zweigen unserer Wirtschaft herrschte ausgesprochener Arbeitermangel. Auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes bestimmt ein Bundesratsbeschluss vom 17. April 1941, dass Bauarbeiten von

nationalem Interesse gegenüber andern Arbeiten des Baugewerbes bei der Zuteilung von Arbeitskräften den Vorrang haben. Andererseits aber machte sich in gewissen Industriegebieten, wie beispielsweise in einigen Zweigen der Textilindustrie, infolge des eingetretenen Rohstoffmangels eine vermehrte Teilarbeitslosigkeit bemerkbar.

In Anbetracht der günstigen Beschäftigungslage war das Problem der Arbeitsbeschaffung nicht dringlich. Es werden aber schon heute Vorkehrungen getroffen zur Verhütung einer starken Arbeitslosigkeit. Es bietet sich hier die Möglichkeit, allfällig freiwerdende Arbeitskräfte für den Mehranbau zu verwenden.

Die schweizerische Wirtschaftspolitik stand in vermehrtem Masse im Zeichen der Kriegswirtschaft. Die zunehmende Rohstoffknappheit machte eine schärfere Bewirtschaftung der Rohstoffe notwendig. Durch den Bundesratsbeschluss vom 1. April 1941 wurde die Bewilligungspflicht für die Eröffnung und Erweiterung von Betrieben eingeführt. Diese Massnahme bedeutet praktisch eine Investitionskontrolle. In der Eisen- und Metallindustrie ist die rechtliche Möglichkeit geschaffen worden, den Ablieferungszwang für bestimmte Metalle zu dekretieren. Die Abgabe und Verwendung von verschiedenen Metallen wurde bewilligungspflichtig erklärt und gleichzeitig eine Liste der verbotenen Verwendungszwecke aufgestellt. Auch auf dem Textilgebiete wurden weitere Eingriffe notwendig. Neben dem Ausbau der Rationierung ist durch die Neuregelung des Nachbezuges von rationierten Textilien die Rationierung bis an die Quelle ausgebaut worden. Die Inlandwolle wurde für den Heeresbedarf beschlagnahmt. Eine Reihe von Massnahmen wurde ferner getroffen im Bereiche der Ersatzstoffe und der Altstoff- und Abfallverwertung.

Auch in bezug auf die Verbrauchlenkung mussten weitere Vorkehrungen getroffen werden. Zu erwähnen sind die Einführung der Schuh- und Seifenkarte, die Rationierung von Kaffee, Tee, Kakao, Käse und Eiern, die Beschränkung des Frischmilchbezuges auf die Normalbezüge des Jahres 1939, die Kontingentierung der Schweineschlachtungen und schliesslich die Einführung der Mahlzeitenkarte und von zwei, seit anfangs Dezember von drei fleischlosen Tagen.

In Anbetracht der ungünstigen Versorgungslage unseres Landes ist strengste Sparsamkeit mit Rohstoffen und Lebensmitteln dringendes Gebot.

Zur Sicherstellung der Versorgung und des Absatzes hat die Schweiz mit einer Reihe von Ländern neue Handels- und Zahlungsabkommen abgeschlossen. Im Februar kam mit Russland ein Handelsabkommen zur Förderung des gegenseitigen Güteraustausches auf der Wertbasis von 100 Millionen Franken im Jahr zustande. Der Eintritt Russlands in den Krieg hat die wirtschaftlichen Beziehungen mit diesem Lande wieder unterbrochen. Durch ein zweites Zusatzabkommen vom 18. Juli 1941 ist das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen vom 9. August 1940 mit einigen Änderungen bis Ende 1942 verlängert worden. Das neue Abkommen, das nun auch Anwendung auf den Verkehr der Schweiz mit Elsass, Lothringen, Luxemburg und der Untersteiermark findet, in welchen Ländern die deutschen Devisenvorschriften eingeführt worden sind, bringt eine Erhöhung der Vorschüsse an die schweizerischen Exporteure. Mit Frankreich konnte unter Mitwirkung der Nationalbank eine gewisse Lockerung der beiderseits noch bestehenden Einschränkungen in der Verfügung über Finanzguthaben herbeigeführt werden; es bleibt zu hoffen, dass die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen mit unserem westlichen Nachbarlande sich nach und nach wieder normaler gestalten.

Infolge der Aufwendungen für die Landesverteidigung verdient die Lage der **Staatsfinanzen** auch vom Standpunkt der Notenbank aus fortgesetzte Aufmerksamkeit. Auf Ende 1941 erreichten die gesamten Wehraufwendungen den Betrag von annähernd 2,9 Milliarden, von denen etwa 850 Millionen getilgt sind.

Zur Rückzahlung und Verzinsung der ausserordentlichen Kredite für die Landesverteidigung hat der Bundesrat schon im Vorjahr verschiedene Finanzquellen neu erschlossen. Auf den 1. Januar 1941 wurde die Wehrsteuer in Kraft gesetzt, die nach dem Bundesratsbeschluss vom 9. Dezember 1940 in zwei verschiedene Steuerarten zerfällt: erstens in die allgemeine Wehrsteuer, die eine Steuer vom Einkommen und eine Ergänzungssteuer vom Reinvermögen umfasst und zweitens in die Quellenbesteuerung auf den Erträgen von inländischen Wertpapieren und Guthaben in der Schweiz. Das Berichtsjahr verzeichnet erst Eingänge aus der Quellenbesteuerung, und zwar in der Höhe von 37 Millionen Franken.

Mehr zu reden als die Wehrsteuer gab die auf den 1. Oktober 1941 in Kraft gesetzte Warenumsatzsteuer, die vom Parlament im Finanzprogramm vom 11. April 1940 vorgesehen und vom Bundesrat am 30. April 1940 beschlossen worden war. Am 29. Juli 1941 erliess der

Bundesrat die Ausführungsbestimmungen und am 26. September eine Ergänzung dazu hinsichtlich der Besteuerung der Warenvorräte von Detaillisten. Bei den gewaltigen Aufwendungen für die Landesverteidigung konnte der Bundesrat auf diese Einnahmequelle nicht verzichten. Andere Länder kennen die Warenumsatzsteuer schon längst und bringen dabei meist wesentlich höhere Ansätze zur Anwendung.

Im weitem hat der Bundesrat am 18. November 1941 die Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer beschlossen, wobei die steuerfreien Abzüge ermässigt und die Steuersätze erhöht wurden. Die vermehrte Abschöpfung der Kriegsgewinne liegt sowohl im fiskalischen als auch im preispolitischen Interesse. Auf das Wehropfer wurden bis Ende 1941 insgesamt etwa 420 Millionen Franken einbezahlt. Die gesamten ausserordentlichen Einnahmen des Bundes erreichten im Berichtsjahr 525 Millionen gegen 26 Millionen im Vorjahr (ohne Berücksichtigung des Währungsausgleichsfonds). Obwohl für die neugeschaffenen Steuern, mit Ausnahme der Warenumsatzsteuer, die Ausführungsbestimmungen schon im Jahre 1940 erlassen wurden, waren grössere Eingänge erst im Berichtsjahr zu verzeichnen, weil sich aus technischen Gründen die Durchführung der Steuererlasse verzögerte. Der Anteil der Steuern an den ausserordentlichen Wehraufwendungen beträgt für das Berichtsjahr, dank den Einzahlungen auf das Wehropfer, annähernd 47%; das ist zweifellos ein ganz erfreuliches Ergebnis, das sich auch im Vergleich zu den Steuerleistungen des Auslandes sehen lassen darf. Für die Zeit seit Kriegsausbruch bis Ende 1941 stellt sich der Anteil auf rund 20%.

Im Berichtsjahr ist der Bund zur Mittelbeschaffung im Mai und im November an den öffentlichen Kapitalmarkt gelangt. Im Mai wurden ein Anleihen von 200 Millionen mit einer Laufzeit von 12 Jahren zu $3\frac{1}{2}\%$ und ein Anleihen von 100 Millionen mit einer Laufzeit von 6 Jahren zu 3% zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Infolge der bedeutenden Überzeichnung erhöhte der Bund den Betrag für diese Anleihen auf je 280 Millionen. Im November wurden wiederum zwei Anleihen begeben: ein $3\frac{1}{4}\%$ Anleihen mit 15jähriger Laufzeit im Betrag von 250 Millionen und $2\frac{1}{2}\%$ Kassenscheine mit 5jähriger Laufzeit im Betrage von 100 Millionen. Auch diese Anleihen wurden überzeichnet; der Bund nahm vom ersten 320 Millionen und vom zweiten 270 Millionen entgegen. Von den im Berichtsjahr aufgelegten Anleihen dienten 320 Millionen der Konversion früherer Anleihen, so dass der Bund insgesamt 830 Millionen neue Gelder auf dem Anleihensweg erhielt. Ferner wurden im Markte, vorwiegend bei den Banken, für 142 Millionen Schatzanweisungen neu untergebracht. So erfreulich die Anleihensergebnisse im Berichtsjahr sind, so muss man sich doch bewusst sein, dass diese Anleihen nicht nur verzinst, sondern auch getilgt werden müssen. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich der Aufbringung der Mittel für die Tilgung und Verzinsung der Schulden entgegenstellen, müssen die Staatsausgaben im ordentlichen und im ausserordentlichen Haushalt auf das Allernotwendigste beschränkt bleiben.

Unter den Finanzmassnahmen ist ferner der Bundesratsbeschluss vom 7. Oktober 1941 über die Aufbringung der Mittel für die Lohnausfallentschädigung an Wehrmänner sowie für

die Arbeitsbeschaffung und die Arbeitslosenfürsorge erwähnenswert. Mit Wirkung ab 1. Juli 1941 wurde der durch die Lohnersatzordnung geschaffene Ausgleichsfonds, der Ende Juni einen Aktivsaldo in der Höhe von 144 Millionen aufwies, geteilt. Die eine Hälfte, die die Leistungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer umfasst, bildet den neuen Ausgleichsfonds. In ihn fliessen die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer; er wird beansprucht für die Lohnausfallentschädigungen an die Wehrmänner. Die andere Hälfte wird als Anteil der öffentlichen Hand betrachtet und dient zu vorschussweisen Leistungen der Kantone an die Arbeitslosenkassen und zur Deckung allfälliger Fehlbeträge dieser Kassen. Ein erheblicher Teil der bisher von den Kantonen aufgewendeten Mittel für die Arbeitslosenfürsorge wird künftig dem Ausgleichsfonds entnommen. Im übrigen ist bereits ein Plan für eine umfassende Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge aufgestellt worden.

Die Fortführung der schweizerischen Währungspolitik auf der Grundlage des Nationalbankgesetzes und des Bundesratsbeschlusses vom 27. September 1936 stellte die Nationalbank immer wieder vor neue Probleme.

Beim Devisenverkehr lassen sich seit Kriegsausbruch deutlich drei Perioden unterscheiden. In der ersten Periode, die bis Mitte 1940 dauerte, musste die Nationalbank für die Bezahlung der Wareneinfuhr und für die Bereitstellung von Mitteln für spätere Importe in grossem Ausmass Devisen abgeben. Ferner zog das Ausland Gelder aus der Schweiz zurück und zeitweise flossen auch schweizerische Gelder ab. Die zweite Periode begann Mitte Juni 1940. Im Zeitpunkt der Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich kam der Devisenabfluss zum Stillstand. Firmen, die vorsorglich Dollars für ihre überseeischen Einkäufe bereitgestellt hatten, verkauften die Dollars, da sie die beabsichtigten Importe nicht mehr ausführen konnten. Auch andere Dollarguthaben wurden in Schweizerfranken umgewandelt, amerikanische Wertschriften verkauft und ausländische Kredite zurückgerufen. Aus diesen Gründen bewegte sich bis zu der Mitte Juni 1941 durch die Vereinigten Staaten verhängten Sperre über die schweizerischen Guthaben der Devisenstrom in der Richtung nach der Schweiz. Um diesen einzudämmen, hatte die Nationalbank schon im Januar 1941 die Banken ersucht, ihr nur noch Dollars aus schweizerischem Besitz anzubieten. Aus ausländischem Besitz nahm sie Dollars dann entgegen, wenn dadurch bestehende Verpflichtungen in der Schweiz abgetragen werden konnten. Mit der am 14. Juni 1941 erfolgten Blockierung der schweizerischen Guthaben in den Vereinigten Staaten beginnt der dritte Abschnitt in der schweizerischen Devisenpolitik, welcher den grossen Devisenbewegungen ein Ende setzte. Diese Massnahme kam für die Schweiz überraschend, weil sie sich mit Rücksicht auf die von ihr stets strikte beachtete Neutralität zur Erwartung berechtigt glaubte, die Regierung der Vereinigten Staaten werde von der Sperrung der Guthaben der Schweiz gegenüber Umgang nehmen. Die dennoch verfügte Blockierung hat unser Land wegen seiner seit Jahrzehnten bestehenden engen wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen mit den überseeischen Ländern hart getroffen.

Der Bundesrat und die Nationalbank erhielten am 20. Juni 1941 für ihre Geschäfte vom amerikanischen Schatzamt eine Generallizenz. Danach kann die Nationalbank über ihre Dollarguthaben im Verkehr mit nicht blockierten Ländern verfügen; sie ist ferner berechtigt, Dollarguthaben in den Vereinigten Staaten von Schweizern zu übernehmen. Trotz dieser Lizenz bestehen vorläufig noch erhebliche Schwierigkeiten; für die Nationalbank als Notenbank genügt es nicht, in den Vereinigten Staaten die gewöhnlichen Geschäfte einer Bank tätigen zu können; sie muss die Möglichkeit haben, ihre Währungsreserven dort einzusetzen, wo es die Landesversorgung erheischt. Zur Erleichterung des Verkehrs mit den amerikanischen Regierungs- und Währungsbehörden hat die Nationalbank schon vor dem Embargo ein Mitglied ihres Direktionskörpers nach den Vereinigten Staaten delegiert.

Um die aus dem schweizerischen Export stammenden Dollars möglichst reibungslos entgegennehmen zu können, hat die Nationalbank mit den Banken eine Vereinbarung getroffen, wonach die Banken für Importzahlungen in Dollars ausschliesslich Dollars aus Exporterlösen verwenden. Die Spitzen können bis auf weiteres mit der Notenbank abgerechnet werden, wobei sich für den Dollarabsatz die zunehmenden Schwierigkeiten in der Einfuhr aus Übersee ungünstig auswirkten. Diese Abmachung hat nur Bezug auf den kommerziellen, nicht aber auf den finanziellen Verkehr, da ein weiteres, voraussichtlich beträchtliches Anwachsen der Dollarbestände der Nationalbank aus diesem Verkehr nicht erwünscht ist.

Die Währungsreserven der Notenbank weisen in den letzten Jahren ganz bedeutende Veränderungen auf. Der Höchstbetrag, den die Nationalbank an Gold und Devisen besass, erreichte im Februar 1938 etwas mehr als 4 Milliarden Franken. Bis Mitte Juni 1939 war ein Abgang von etwa 800 Millionen, bis Mitte Juni 1940 ein weiterer von über 600 Millionen zu verzeichnen. Der gesamte Abbau des Gold- und Devisenbestandes vom Februar 1938 bis Mitte Juni 1940 überstieg somit den Betrag von 1,4 Milliarden Franken. In der folgenden Periode, d.h. vom Juni 1940 bis Mitte Juni 1941 vermehrten sich die Währungsreserven der Nationalbank wieder um über 1,1 Milliarden. Seit der Sperre der Dollarguthaben sind die Devisenbewegungen ruhiger geworden. Von den Ende 1941 ausgewiesenen Währungsreserven von 3,6 Milliarden Franken entfallen 2,9 Milliarden auf Gold und 0,7 Milliarden auf Dollarguthaben. Die Nationalbank hat in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die im zweiten Halbjahr 1940 und im ersten Halbjahr 1941 eingeflossenen Dollarbeträge zu einem bedeutenden Teil in Gold umgewandelt.

Infolge der Blockierung der Dollarguthaben hörte der Dollarhandel in Europa praktisch auf. Für den Ausgleich der Salden der Zahlungsbilanzen wurde an Stelle des Dollars in vermehrtem Masse wieder das Gold herangezogen. Zwischen den europäischen Ländern wickelte sich der Zahlungsverkehr, wie im Vorjahr, hauptsächlich im Verrechnungswege ab.

Der von der Nationalbank bezahlte Dollarkurs betrug mindestens Fr. 4.30, obwohl zu diesem Kurse infolge der hohen Transport- und Versicherungskosten kein Gold aus Amerika in die Schweiz eingeführt werden könnte. Italien hat den Dollarkurs, der zu Beginn des

Krieges von 19.— auf 19.80 Lire erhöht worden war, wieder auf 19.— gesenkt und gleichzeitig beschlossen, mit den übrigen Valuten entsprechend vorzugehen. Die auf dem Schweizerfranken eingetretene Kurssenkung entsprach einer Erhöhung der Lirenotiz von Fr. 21.75 auf 22.65, und hatte eine Heraufsetzung des Clearingkurses von Fr. 22.45 auf 22.67 $\frac{1}{2}$ für 100 Lire zur Folge. Der Kurs des englischen Pfundes und des französischen Frankens hielt sich seit Beginn des zweiten Quartals 1941 stabil, wobei jedoch zu bemerken ist, dass für beide Valuten ein eigentlicher internationaler Markt nicht mehr besteht.

Die Tatsache, dass die Guthaben der Girokunden bei der Notenbank, ohne die Guthaben des Bundes, im Jahresdurchschnitt 1941 den Betrag von 1309 Millionen Franken erreichten gegen 744 Millionen im Vorjahr und dass sie während des ganzen Berichtsjahres den Betrag von 900 Millionen nie nennenswert unterschritten, beweist wohl die ausserordentliche Flüssigkeit des schweizerischen Geldmarktes. In den ersten Monaten des Jahres wurden durch die Heim-schaffung schweizerischer Gelder aus dem Ausland bzw. durch den Ankauf von Devisen durch die Notenbank die Mittel des Geldmarktes vermehrt. Nach dem Erlass des Embargos durch die Vereinigten Staaten hörte die Verflüssigung des Geldmarktes von dieser Seite her auf. Die Diskontierung von Reskriptionen des Bundes führte dem Markte nur zeitweise etwelche Mittel zu; dagegen entzog ihm die Liberierung der Bundesanleihen jeweils ganz ausserordentliche Beträge. So gingen die Guthaben der Girokunden im Mai um 450 Millionen Franken und im November um 467 Millionen Franken zurück.

Im Gegensatz zum Vorjahr erreichte die Beanspruchung der Notenbank nie ein besonderes Ausmass. Die Banken bedurften des Notenbankkredites schon deshalb nicht, weil sie genügend Mittel für ihre Betätigung im Kreditgeschäft besaßen; auch waren sie im abgelaufenen Jahre nie ausserordentlichen Abhebungen ausgesetzt gewesen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist das Jahr 1941 für die Banken ruhig verlaufen. Die Spareinlagen sind fast Monat für Monat etwas zurückgegangen. Im allgemeinen waren die Banken eher darauf bedacht, den Zufluss neuer Gelder einzudämmen als solche an sich zu ziehen. Bei den 43 zur Einreichung von Zwischenbilanzen verpflichteten Bankinstituten (Kantonalbanken, Grossbanken und grössere Lokalbanken) erhöhten sich die fremden Gelder in den ersten 11 Monaten des Jahres um 175 Millionen Franken. Die Zunahme ist im wesentlichen auf Einlagen von Geschäftsgeldern zurückzuführen, verzeichnen doch die Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht bei den erwähnten Banken eine Ausweitung um 151 Millionen Franken. Eine etwas grössere Beanspruchung der Notenbank erfolgte im zweiten Halbjahr, besonders in den letzten Monaten, durch die vermehrte Einreichung von Pflichtlagerwechseln. Im Dezember gingen diese Kredite wieder erheblich zurück, da der Bund Pflichtlagerwechsel kriegswirtschaftlicher Organisationen zurückbezahlte. Die Kredit-hilfe der Notenbank an die Wirtschaft kommt, wie seit Jahren, in ihren Ausweiszahlen insofern nicht vollständig zum Ausdruck, als die Nationalbank in grösserem Ausmass Rückdiskontierungs-zusagen als Rückendeckung für Kredite erteilt, die die Banken den öffentlich-rechtlichen Körperschaften zur Verfügung stellen. Im Berichtsjahr hat die Nationalbank neben den

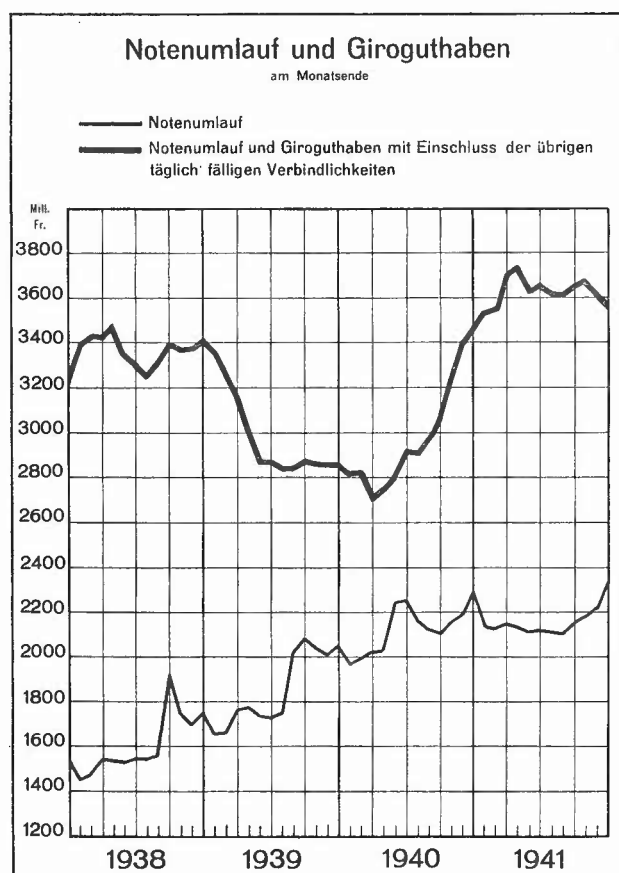
bestehenden Zusagen auf Ersuchen der Bundesbehörden auch Zusagen gegeben für die Finanzierung von Luftschutzbauten in verschiedenen Gemeinden und für die Finanzierung der ausserordentlichen Bodenverbesserungen zur Vermehrung der Lebensmittelerzeugung.



Im Interesse der Inflationsverhütung ist die Notenbank darauf bedacht, ihre Kredite an den Staat auf das tragbare Ausmass zu beschränken. Die Gewährung von Überbrückungskrediten gehört aber zu den regulären Aufgaben der Notenbank. Im Jahresdurchschnitt 1941 diskontierte die Nationalbank für 55 Millionen Franken Reskriptionen des Bundes gegen 106 Millionen im Vorjahr. Ein Teil dieser Reskriptionen steht mit den Clearingvorschüssen des Bundes an das Ausland im Zusammenhang. Durch die Eingänge aus Steuern, namentlich aus dem Wehropfer in den ersten und letzten Monaten des Jahres, durch die Unterbringung von Schatzanweisungen im offenen Markte und durch die Ausgabe von Anleihen im Mai und im November konnten die schwebenden Schulden des Bundes bei der Notenbank immer wieder abgetragen werden. Zeitweise — so auch am Jahresende — befanden sich überhaupt keine Bundesreskriptionen im Portefeuille der Nationalbank. Während des letzten Weltkrieges musste wegen der damaligen hohen Zinssätze des Kapitalmarktes die Finanzierung der Bedürfnisse des Bundes für die Landesverteidigung in erheblichem Ausmass durch Schaffung dreimonatiger Reskriptionen und ihre teilweise Unterbringung im Markte erfolgen. Diesmal gestatteten die Geld- und Kapitalmarktverhältnisse neben der Beanspruchung des langfristigen Kapitalmarktes die Beschaffung mittelfristiger Gelder, und zwar beides zu günstigen Bedingungen.

Die Zinssätze des kurzfristigen Geldmarktes erfuhren im Jahre 1941 keine Änderung. Der Privatsatz für erstklassige Bank- und Handelspapiere wurde durch Vereinbarung der Banken auf $1\frac{1}{4}\%$ gehalten. Die Sätze der Nationalbank — Diskontsatz $1\frac{1}{2}\%$, Lombardzinsfuß $2\frac{1}{2}\%$ — blieben ebenfalls unverändert.

Der Notenumlauf, der im Gegensatz zur Entwicklung bei einer Reihe ausländischer Notenbanken und auch im Vergleich zu den Vorjahren nur geringe Steigerungen aufweist, stellt sich im Jahresdurchschnitt um 1% höher als 1940.



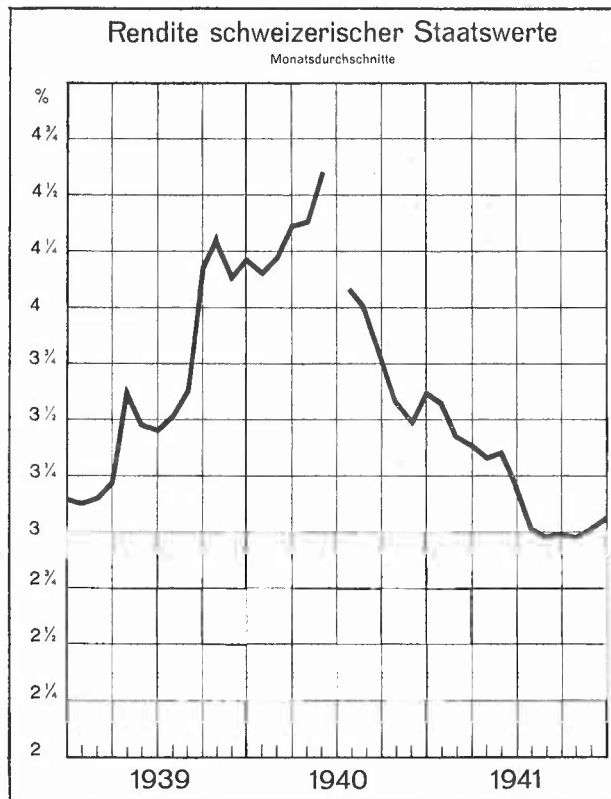
Beim Jahresbeginn machte sich in der Schweiz ein deutlicher Notenrückfluss bemerkbar. Von Ende Mai bis Ende August verzeichnete der Notenumlauf nur geringe Schwankungen. Erst in den letzten Monaten trat ein vermehrter Bedarf nach Zahlungsmitteln ein. Zum Teil handelte es sich dabei um die üblichen Mehrbedürfnisse für die Herbst- und Winterkäufe. Dazu kamen aber noch andere Gründe. Neben andauernd hohen Kleinhandelsumsätzen verlangte auch die rege Bautätigkeit vermehrte Zahlungsmittel. Ferner wurden Noten benötigt für die Bereitstellung von Mitteln für die zweite Rate des Wehroffers.

Die auch im schweizerischen Kapitalmarkt eingetretene Erleichterung löste eine lebhaftere Emissionstätigkeit aus. Ausser dem Bund gelangten verschiedene

Kantone, Städte, Gemeinden und private Unternehmungen an den Kapitalmarkt. Der Emissionswert sämtlicher Obligationenanleihen erreichte 1,6 Milliarden Franken, ein Betrag, der ein Maximum der bisherigen Anforderungen an den schweizerischen Kapitalmarkt darstellt. Wohl handelt es sich zum Teil nur um die Konversion höher verzinslicher Anleihen in solche mit niedrigerem Zinsfuß; aber auch die Neubeauftragung mit 913 Millionen übersteigt bei weitem die bisherigen Leistungen des Marktes. Die Aufbringung dieser Mittel war wohl nur deshalb möglich, weil neben Ersparnissen auch ein Teil der aus dem Ausland heimgeschafften Gelder Anlage in der Schweiz suchte; das Ausland dürfte sich im Berichtsjahr an den schweizerischen Emissionen kaum beteiligt haben. Während die kurzfristigen Anleihen überwiegend von den Banken gezeichnet wurden, sind die langfristigen Titel mehr von privaten Anlegerkreisen, von Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen übernommen worden.

Die grossen Anleihen des Bundes hatten keine nachhaltigen Auswirkungen auf den Kapitalmarkt, weil die auf diesem Wege dem Markte entnommenen Mittel wieder dem Verkehr zuflossen.

In Anbetracht der erheblichen Mittel des Kapitalmarktes ist es nicht verwunderlich, wenn die Zinssätze weiter zurückgingen. Die Rendite der Staatswerte fiel, auf Grund der



Kündbarkeit berechnet, von 3,75% Ende Dezember 1940 auf rund 3% im Juli 1941. Seither weist das Zinsniveau eine auffallende Stabilität auf; die Schwankungen nach unten und nach oben machen nur wenige hundertstel Prozente aus. Die langfristigen Anleihen des Bundes waren mit einem Satz von $3\frac{1}{2}\%$ und $3\frac{1}{4}\%$ ausgestattet. Zum Vergleich sei angeführt, dass der Bund während der Kriegszeit 1914/18 kein einziges Anleihen unter $4\frac{1}{2}\%$ aufnehmen konnte; wiederholt kam sogar der Satz von 5% zur Anwendung.

Die Gestaltung des Kapitalmarktes wirkte sich auch in den Zinssätzen der Banken aus. Im Berichtsjahr musste die Nationalbank in keinem Fall auf Grund des Bankengesetzes Stellung nehmen zur Erhöhung des Zinsfusses von Kassenobligationen. Im Gegenteil setzten die Banken diesen Zinsfuss und in wenigen Fällen auch denjenigen für Spargelder herab. Ferner verlängerten sie die Laufzeit für Kassenobligationen und beschränkten die Abgabe solcher Titel. Auch der Zinsfuss für Hypotheken ging leicht zurück. Ein Hypothekarsatz von $3\frac{3}{4}\%$ und 4% , wie er für erste Hypotheken meist zur Anwendung gelangt, gehört zu den tiefsten Sätzen aller massgebenden Länder.

Die günstige Beschäftigungslage in verschiedenen Unternehmungen, der Mangel an Anlagemöglichkeiten bei gleichzeitig lebhaftem Anlagebedürfnis und nicht zuletzt auch die fallenden Zinssätze am Obligationenmarkt drückten im Berichtsjahr der Börse ihren Stempel auf. Fehlte es auch nicht an Rückschlägen und Ruhepausen, so wurden doch immer wieder neue Höchstkurse erreicht. Mit 178 Punkten stand Ende 1941 der Aktienindex um 25% über dem Niveau am Ende des Vorjahres. Die Börsenhause erstreckte sich auf fast alle Papiere, wobei allerdings das Ausmass der Kurssteigerungen grosse Unterschiede aufwies. Bei der Beurteilung der Kursentwicklung darf nicht vergessen werden, dass die Aktien vom September 1928 bis zum Mai 1932 fast zwei Drittel ihres Kurswertes eingebüsst hatten. Nachdem bis zum

Juli 1938 der Kursverlust zum grössten Teil eingeholt werden konnte, trat ein neuer Rückschlag ein, der durch die seit dem Juli 1940 eingetretenen Kurserholungen im Durchschnitt noch nicht vollständig wettgemacht worden ist. Soweit diese Kurssteigerungen effektive Gewinne darstellen, bilden sie, wie die Kriegsgewinne, eine Gefahr für das Preisniveau.

Das deutsche Stillhalteabkommen ist mit den schweizerischen Gläubigern mit Wirkung ab 1. Juli 1941 für die Dauer eines weiteren Jahres verlängert worden. Bei diesem Anlass wurde das Abkommen auf die Kredite an Schuldner in Böhmen-Mähren und im eingegliederten Polen ausgedehnt, wovon Kredite schweizerischer Banken im Betrage von etwa 60 Millionen Franken betroffen werden. Sodann mussten die Gläubiger eine weitere Reduktion der Zinssätze auf sich nehmen. Zufolge der erwähnten Ausdehnung der deutschen Stillhaltung auf weitere Gebiete ist der Gesamtbetrag der dem Abkommen unterstellten schweizerischen Kredite von 185 Millionen Franken zu Beginn des Jahres auf 210 Millionen am 31. Dezember 1941 angestiegen.

Auf Grund von Verhandlungen, die erst im März zum Abschluss gelangten, wurde das ungarische Stillhalteabkommen rückwirkend ab 15. Oktober 1940 um ein Jahr verlängert. Die bis dahin geltende Annuität von 1 bzw. $1\frac{1}{4}\%$ Zins und $3\frac{1}{4}\%$ Kapitaltilgung erfuhr dabei neuerdings eine Reduktion. Als Folge der Entwicklung des schweizerisch-ungarischen Warenverkehrs wurden jedoch die früheren Sätze anlässlich der im Oktober 1941 erfolgten Verlängerung des Abkommens bis zum 15. Oktober 1942 für die neue Vertragsdauer wieder hergestellt. Diesem Stillhalteabkommen waren am 15. Oktober 1941 Kredite im Gesamtbetrag von 82,7 Millionen Franken gegenüber 80,3 Millionen vor Jahresfrist unterstellt.

Bankbehörden und Personal.

Den Bankbehörden sind im Berichtsjahr durch den Tod zwei langjährige Mitglieder entrissen worden.

Am 15. Juni starb Herr alt Nationalrat H. Bersier, Lausanne. Er wurde im Jahre 1924 zum Mitglied des Bankrates gewählt, der ihn noch im gleichen Jahr als Ersatzmann in den Bankausschuss delegierte. 1935 ernannte ihn der Bundesrat zum Vizepräsidenten des Bankrates, welches Amt er im Jahre 1937 niederlegte. Seit 1924 war Herr Bersier ausserdem Mitglied und seit 1932 Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lausanne.

Am 20. August folgte Herr alt Nationalrat E. L. Gaudard, Vevey, seinem Landsmann im Tode nach. Herr Gaudard war Mitglied des Bankrates seit der Errichtung der Nationalbank, an deren Tätigkeit er stets lebhaften Anteil nahm. Aber schon vorher wandte er den Notenbankproblemen sein Interesse zu. Alsbald nachdem das Bundesbankprojekt in der Volksabstimmung vom 28. Februar 1897 verworfen worden war, suchte Herr Gaudard als überzeugter Anhänger des Zentralbankgedankens die Arbeiten für ein neues schweizerisches Notenbankgesetz wieder in Gang zu bringen. Im März 1897 reichte er im Nationalrat eine Motion ein, womit der Bundesrat eingeladen wurde, einen Gesetzesentwurf über die Errichtung einer vom Bunde rechtlich unabhängigen, aber unter seiner Mitwirkung und Aufsicht verwalteten Nationalbank vorzulegen.

Wir werden den beiden Verstorbenen, die dem Noteninstitut während vielen Jahren ihre reichen Kenntnisse und ihre grosse Erfahrung zur Verfügung gestellt haben, ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Im Berichtsjahr sind von den zuständigen Behörden folgende Ersatzwahlen getroffen worden:

Der Bundesrat ernannte zum Mitglied des Bankrates, in Ersetzung des verstorbenen Herrn E. L. Gaudard, Herrn M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S.A., L'Orient.

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 8. März 1941 wählte zu Mitgliedern des Bankrates als Ersatz für den in den Bundesrat gewählten Herrn Ed. von Steiger Herrn Prof. Dr. R. König, Präsident der Kantonalbank von Bern, in Bern, als Nachfolger des verstorbenen Herrn alt Nationalrat Dr. A. von Streng Herrn Nationalrat Dr. A. Müller, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Amriswil.

Gleichzeitig erneuerte die Generalversammlung das Mandat der Mitglieder und Ersatzmänner der Revisionskommission.

Der Bankrat ordnete für den zurückgetretenen Herrn Bundesrat Ed. von Steiger Herrn Prof. Dr. R. König als Mitglied in den Bankausschuss ab und ergänzte das Lokalkomitee Lausanne durch Herrn G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne, das Lokalkomitee Zürich durch Herrn G. A. Bürke, in Firma Bürke & Co., Zürich.

Der Bankausschuss bezeichnete als Vorsitzenden des Lokalkomitees Zürich Herrn Hartmann Müller, in Firma Müller-Staub Söhne, Zürich, als Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lausanne Herrn L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux.

Im Direktionskörper der Bank sind zwei Änderungen zu verzeichnen. Die Herren G. Benoit, Direktor der Zweiganstalt Neuenburg und K. Reimann, Direktor der Zweiganstalt Luzern, haben sich aus Altersrücksichten veranlasst gesehen, um ihre Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Beide Herren standen im Dienste der Bank seit ihrer Gründung. Es liegt uns daran, ihnen für ihre hingebende und geschätzte Arbeit auch an diesem Orte den besten Dank auszusprechen. Auf Vorschlag des Bankrates hat der Bundesrat als Direktor der Zweiganstalt Neuenburg Herrn R. Brandt, bisher Hauptkassier und Prokurist der Zweiganstalt Lausanne, zum Direktor der Zweiganstalt Luzern Herrn Dr. W. Schwegler, bisher Abteilungsvorsteher und Prokurist beim Sitz Zürich, gewählt.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1941 auf 398 Personen (1940: 403). Darin sind 61 provisorische Angestellte inbegriffen, die zum Teil vorwiegend für den Verrechnungsverkehr mit dem Ausland beschäftigt, zum Teil als Aushilfe für das im Militärdienst befindliche Personal vorübergehend angestellt sind.

Aktiven.

Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland	Fr. 2 878 498 919. 25		
Andere Kassenbestände	„ 2 750 906. 52	2 881 249 825	77
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 671 535 148. 25		
andere	„ 7 465 561. 13	679 000 709	38
Inlandportfeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 32 525 996. 97		
Schatzanweisungen	„ 4 400 000. —		
Diskontierte Obligationen	„ 2 259 250. 25	39 185 247	22
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft		12 800 000	—
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist	Fr. 25 005 562. 18		
andere	„ —	25 005 562	18
Inkassowechsel		1 558 087	38
Korrespondenten im Inland		15 773 920	03
Postcheckguthaben		2 287 404	10
Diverse Debitoren		30 629 306	20
Eigene Wertschriften		69 641 021	—
Coupons		40 629	40
Bankgebäude		2 500 000	—
Mobilier		1	—
Sonstige Aktiven		95 899 761	50
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		3 880 571 475	16

Soll.

Gewinn- und
Abgeschlossen auf

		Fr.	Cts.
Verwaltungskosten			
Bankbehörden und Personal	Fr. 3 298 820. 37		
Geschäfts- und Bureaukosten	„ 379 960. 81		
Steuern	„ 147 313. 30		
Verschiedenes	„ 95 435. 52	3 921 530	—
Banknotenanzfertigung		1 134 081	35
Zinsen an Deponenten		134 266	04
Rückstellung für Steuern		1 000 000	—
Abschreibungen			
auf Bankgebäuden	Fr. 500 000. —		
„ Mobilien	„ 82 289. 43	582 289	43
Reingewinn		5 253 120	—
		12 025 286	82

Verlustrechnung.

31. Dezember 1941.

Haben.

		Fr.	Cts.
Diskontoertrag und Inkassogebühren			
Diskontoertrag auf Schweizerwechsln	Fr.	783 085. 39	
„ „ Schatzanweisungen	„	520 491. 55	
„ „ Obligationen	„	22 773. 25	
„ „ Wechsln der Darlehenskasse der Schweize- rischen Eidgenossenschaft	„	114 133. 25	
Gebühren auf Inkassowechsln	„	<u>72 264. 62</u>	
		1 512 748	06
Ertrag des Lombardgeschäftes		641 655	18
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen		6 503 313	73
Ertrag der eigenen Wertschriften		2 555 399	80
Zinsen			
von Inlandkorrespondenten	Fr.	51 723. 52	
„ Postcheckguthaben	„	<u>4 205. 20</u>	
		55 928	72
Kommissionen			
auf An- und Verkauf von Wertschriften	Fr.	73 370. 14	
„ Subskriptionen	„	215 582. 35	
„ Coupons	„	35 395. 37	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„	<u>309 597. 80</u>	
		633 945	66
Diverse Nutzposten			
Nettoertrag der Bankgebäude	Fr.	25 927. 30	
Diverses	„	<u>96 368. 37</u>	
		122 295	67
		12 025 286	82

Erläuterungen zur Jahresrechnung.

Aktiven der Bilanz.

Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1940, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 3 495 635 868. 41
Eingang im Jahre 1941	Fr. 4 253 616 279. 39
Ausgang „ „ „	„ 3 582 780 922. 03
Kassenumsatz	Fr. 7 836 397 201. 42
Überschuss der Einzahlungen	„ 670 835 357. 36
Kassenbestand am 31. Dezember 1941	<u>Fr. 4 166 471 225. 77</u>

Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1941 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold	Fr. 2 878 498 919. 25
Scheidemünzen	„ 2 747 577. 86
Verschiedenes	„ 3 328. 66
Zusammen laut Bilanz	Fr. 2 881 249 825. 77
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„ 1 285 221 400. —
Zusammen	<u>Fr. 4 166 471 225. 77</u>

Die Verbuchung des Goldes erfolgt auf Grundlage eines Goldwertes des Frankens von 205,347 Milligramm Feingold, abzüglich Prägegebühren und Minderfeingewichte, entsprechend Fr. 4 869. 80 für das Kilogramm Feingold.

Devisenverkehr.

(Devisen und Auslandkorrespondenten)

Bestand am 31. Dezember 1940	Fr. 996 752 927. 29
Eingang im Jahre 1941	„ 3 763 329 044. 16
	<u>Fr. 4 760 081 971. 45</u>
Ausgang im Jahre 1941	„ 4 081 081 262. 07
Bestand am 31. Dezember 1941	Fr. 679 000 709. 38

Diskontoverkehr.**Schweizerwechsel.**

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1940	1 381	Fr. 63 183 790. 94
Im Jahre 1941 wurden diskontiert	6 868	„ 290 162 021. 12
	8 249	Fr. 353 345 812. 06
Davon wurden 1941 eingelöst	7 510	„ 320 819 815. 09
Bestand am 31. Dezember 1941	<u>739</u>	<u>Fr. 32 525 996. 97</u>

Schatzanweisungen.

Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1940:

vom Bund Fr. 98 400 000. —

von Kantonen „ 50 890 000. —

Fr. 149 290 000. —

Im Jahre 1941 wurden diskontiert

„ 728 891 000. —

Fr. 878 181 000. —

Davon wurden 1941 eingelöst

„ 873 781 000. —

Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1941:

vom Bund Fr. —

von Kantonen „ 4 400 000. —

Fr. 4 400 000. —

Obligationen.

Bestand am 31. Dezember 1940

Fr. 2 094 753. 35

Im Jahre 1941 wurden diskontiert

„ 10 464 071. 75

Fr. 12 558 825. 10

Davon wurden 1941 eingelöst

„ 10 299 574. 85

Bestand am 31. Dezember 1941

Fr. 2 259 250. 25**Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der
Schweizerischen Eidgenossenschaft.**

Bestand am 31. Dezember 1940

Fr. 2 850 000. —

Im Jahre 1941 wurden diskontiert

„ 58 500 000. —

Fr. 61 350 000. —

Davon wurden 1941 eingelöst

„ 48 550 000. —

Bestand am 31. Dezember 1941

Fr. 12 800 000. —

Lombardverkehr.

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1940.....	Fr. 45 404 006. 78
Neue Vorschüsse im Jahre 1941.....	„ 158 118 457. 14
	Fr. 203 522 463. 92
Rückzahlungen im Jahre 1941	„ 178 516 901. 74
	Fr. 25 005 562. 18

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1941 auf 1245.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1941 entfielen 87,5 % auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen, sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden :

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	27 213	Stück mit	Fr. 244 601 542. 72
auf andere Bezogene	17 168	„ „	„ 77 725 610. 97
	44 381	„ „	Fr. 322 327 153. 69

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ...	5 799	„ „	Fr. 67 876 100. 58
--	-------	-----	--------------------

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1940.....	Fr. 19 999 351. 88
Im Jahre 1941 wurden der Bank von den Korrespondenten	
gutgeschrieben	Fr. 1 372 177 570. 78
belastet	„ 1 376 403 002. 63
	Fr. 2 748 580 573. 41
Gesamtumsatz	Fr. 2 748 580 573. 41
Überschuss der Belastungen	„ 4 225 431. 85
	Fr. 15 773 920. 03

Am 31. Dezember 1941 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 301 Bank- und 112 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 376.

Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1940	Fr.	2 657 827. 07
Im Jahre 1941 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	5 211 569 638. 06
belastet	„	<u>5 211 940 061. 03</u>
Gesamtumsatz	Fr.	10 423 509 699. 09
Überschuss der Belastungen	„	<u>370 422. 97</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1941	Fr.	<u>2 287 404. 10</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahr folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	112 166	Fr. 963 907 726. 38
„ „ „ Post an die Nationalbank	99 682	„ <u>3 022 107 415. 55</u>
Zusammen	<u>211 848</u>	Fr. <u>3 986 015 141. 93</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, an Inhaber von Postchecks an Stelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
	Checks	
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1941 ausgestellt	4 027	Fr. <u>87 656 153. 58</u>

Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1940	Fr.	87 839 561. —
Im Jahre 1941 wurden dem Konto belastet	„	<u>2 892 698. 10</u>
	Fr.	90 732 259. 10
gutgeschrieben	„	<u>21 091 238. 10</u>
Saldo am 31. Dezember 1941 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	<u>69 641 021. —</u>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1941.

<u>Titelgattung</u>		<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
4 % eidg. Staatsanleihe	1933	1953	Fr. 100 000. —	95 %	Fr. 95 000. —
3 ¹ / ₂ % „ „	1932/33	1933/62	„ 12 635 000. —	90 %	„ 11 371 500. —
3 % „ Wehranleihe	1936	1940/49	„ 809 600. —	95 %	„ 769 120. —
3 ¹ / ₂ -4 % Landesverteidigungsanleihe	1940	1950	„ 1 000 000. —	95 %	„ 950 000. —
4 % Schweiz. Bundesbahnen ..	1933	1943	„ 1 978 000. —	95 %	„ 1 879 100. —
3 ¹ / ₂ % „ „ ..	1935	1936/60	„ 467 000. —	90 %	„ 420 300. —
3 % „ „ ..	1938	1949/73	„ 22 045 000. —	80 %	„ 17 636 000. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen					
(an Stelle von Obligationen der					
3 % Anleihe 1938)					
			„ 45 000 000. —	80 %	„ 36 000 000. —
Obligationen von Kantonalbanken		1943/45	„ 520 000. —	100 %	„ 520 000. —
Diverse					„ 1. —
Zusammen					<u>Fr. 69 641 021. —</u>

Bankgebäude und Mobiliar.

Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1940	Fr. 3 000 000. —
Nach Berücksichtigung der vorgenommenen Abschreibung von	„ 500 000. —
stellt sich der Buchwert der Gebäude am 31. Dezember 1941 auf	<u>Fr. 2 500 000. —</u>
Der Mietzinsertrag der Bankgebäude belief sich im Jahre 1941 auf	Fr. 252 621. 45
Hievon sind in Abzug zu bringen:	
die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung . . .	„ 226 694. 15
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit	<u>Fr. 25 927. 30</u>

Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1940 belastet mit	Fr. 1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1941 im Betrage von	„ 82 289. 43
wurden vollständig abgeschrieben.	
Der Buchwert am 31. Dezember 1941 beträgt somit wiederum	„ 1. —

Passiven der Bilanz.

Ausgabe und Deckung der Banknoten.

Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1940	auf	Fr. 2 273 385 725
„ 31. Dezember 1941	„	„ 2 336 693 195
	Zunahme	<u>Fr. 63 307 470</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 2 107 769 000; er erreichte im Maximum (am 31. Dezember) Fr. 2 336 693 195 und im Minimum (am 18. Juni) Fr. 2 035 109 505.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 2 757 800 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 73 600 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1941 noch ausstehend:

Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945)	Fr.	592 750
Noten zu 100 Franken mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945)	„	367 500
Noten zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10 W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955)	„	<u>2 585 560</u>
	Zusammen	<u>Fr. 3 545 810</u>

Deckung des Notenumlaufes.

Die gesamte Deckung des Notenumlaufes betrug am 31. Dezember 1941:

Gold	Fr.	2 878 498 919
übrige deckungsfähige Anlagen:		
Devisen	Fr.	671 535 148
Inlandportefeuille	„	39 185 247
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft	„	12 800 000
Lombardvorschüsse	„	<u>25 005 562</u>
	„	<u>748 525 957</u>
Gesamte Notendeckung	Fr.	3 627 024 876
Notenumlauf	„	<u>2 336 693 195</u>
Die Überdeckung erreichte somit	Fr.	<u>1 290 331 681</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold betrug im Maximum 128,08 % (16. Dezember), im Minimum 96,91 % (3. Januar). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen durch Gold erreichte im Maximum 80,56 % (31. Dezember), im Minimum 60,06 % (23. Mai).

Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1940	Fr. 1 018 550 103. 85
Im Jahre 1941 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben	Fr. 16 412 913 027. 23
belastet	„ 16 534 588 866. 38
Gesamtumsatz	Fr. 32 947 501 893. 61
Überschuss der Belastungen	„ 121 675 839. 15
Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1941	<u>Fr. 896 874 264. 70</u>
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben).	Fr. 7 867 500. —
Der Bestand der Giroguthaben betrug im Maximum (am 23. Mai) Fr. 1 572 309 425, im Minimum (am 31. Dezember) Fr. 896 874 265; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 309 129 000.	
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1941 92,13 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.	
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1941 auf	1 462

Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Ein- und Auszahlungsverkehr.

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1940	Fr. 6 825 962. 38
Im Jahre 1941 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen	
gutgeschrieben	Fr. 8 977 696 491. 02
belastet	„ 8 789 861 363. 48
Gesamtumsatz	Fr. 17 767 557 854. 50
Überschuss der Gutschriften	„ 187 835 127. 54
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1941	<u>Fr. 194 661 089. 92</u>

Es entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 3 458 934 847. 84	Fr. 3 274 656 952. 03
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 3 052 974 417. 32	„ 3 052 981 903. 86
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 857 103 022. 10	„ 857 712 998. 60
„ übrigen Verwaltungen	„ 1 608 684 203. 76	„ 1 604 509 508. 99
Zusammen	Fr. 8 977 696 491. 02	Fr. 8 789 861 363. 48

Verwaltung von Wertschriften.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1941

für den Bund	Fr. 559 465 483. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„ 113 720 500. —
Zusammen	Fr. 673 185 983. —

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1941 ausbezahlt:

für 3 595 rückzahlbare Titel	Fr. 5 911 000. —
„ 325 696 Coupons	„ 10 565 373. 20
Zusammen	Fr. 16 476 373. 20

Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
rückzahlbare Titel	8 745	Fr. 15 001 127. 70
Coupons	723 543	„ 22 180 354. 20
Zusammen	732 288	Fr. 37 181 481. 90

Eidgenössisches Schuldbuch.

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut. Sie übt diese Obliegenheiten im Namen und Auftrage des Bundes aus.

Im eidgenössischen Schuldbuch waren eingetragen:

am 31. Dezember 1940: 1 100 Einzelforderungen im Gesamtbetrag von Fr. 742 756 000. —

Zuwachs im Jahre 1941:

a) Zeichnung von Schuldbuchforderungen bei Anleihenemissionen	Fr. 190 491 000. —	
b) Umwandlungen von Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen.....	„ 8 437 000. —	„ 198 928 000. —
		Fr. 941 684 000. —

Abgang im Jahre 1941:

Rückzahlungen	„ 24 490 000. —	
am 31. Dezember 1941: 1368 Einzelforderungen mit.....		Fr. 917 194 000. —

Im Berichtsjahr wurden 117 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrag von Fr. 20 981 400. —

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

1 996 Gutschriften..... Fr. 24 039 146. 95

Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1940 Fr. 41 593 851. 52

Im Jahre 1941 wurden den Depotrechnungen

gutgeschrieben.....	Fr. 328 127 496. 07	
belastet	„ 325 085 751. 25	
Gesamtumsatz	Fr. 653 213 247. 32	
Überschuss der Gutschriften	„ 3 041 744. 82	

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1941 Fr. 44 635 596. 34

Auslandclearing.

Der Nationalbank ist die Besorgung des mit den bestehenden Verrechnungs- oder Kompensationsabkommen zusammenhängenden Ein- und Auszahlungsverkehrs in der Schweiz sowie mit den in Betracht kommenden ausländischen Notenbanken und Verrechnungsstellen übertragen. Dieser Zahlungsverkehr gestaltete sich im Jahre 1941 wie folgt:

Bestand des Kontos Auslandclearing am 31. Dezember 1940	Fr. 119 881 099. 17
Einzahlungen.....	„ 4 961 463 956. 73
	Fr. 5 081 345 055. 90
Auszahlungen	„ 4 972 482 052. 92
Bestand des Kontos Auslandclearing am 31. Dezember 1941	<u>Fr. 108 863 002. 98</u>

Checks und Generalmandate.

	Stück		Betrag
Am 31. Dezember 1940 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	900	Fr.	1 476 685. 24
Im Jahre 1941 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen aus- gestellten Ziehungen sowie die Ziehungen unserer Kunden, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	12 928	„	205 499 314. 29
	13 828	Fr.	206 975 999. 53
Im Jahre 1941 sind eingelöst worden	12 887	„	205 349 792. 64
Am 31. Dezember 1941 waren ausstehend	941	Fr.	1 626 206. 89

Eigene Gelder.

Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1904 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1941 wie folgt verteilt:

2 435 Privataktionäre mit je	1 Aktie
2 313 „ „ „	2 Aktien
1 632 „ „ „	3— 5 „
631 „ „ „	6— 10 „
433 „ „ „	11— 25 „
159 „ „ „	26— 50 „
60 „ „ „	51—100 „
18 „ „ „	101—200 „
13 „ „ „	über 200 „
7 694 Privataktionäre mit zusammen	46 109 Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 236 „
27 Kantonalbanken mit zusammen	15 655 „
7 744 Aktionäre mit zusammen	100 000 Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 53,89% im Besitz der Kantone und der Kantonalbanken und 46,11% im Besitz von Privaten.

Reservfonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 8. März 1941 erreicht der Reservfonds	Fr.	15 000 000
Nach Verbuchung der Zuweisung von	„	500 000
aus dem Reingewinn des Jahres 1941 wird sich der Reservfonds erhöhen auf	Fr.	<u>15 500 000</u>

Gewinnverteilung.

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung des von der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes von	Fr.	5 253 120. —
Zunächst sind dem Reservfonds 2 % des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen, nämlich	„	<u>500 000. —</u>
Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden ... sind zu bestimmen:	Fr.	4 753 120. —
a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital	Fr.	1 250 000. —
b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1 % auf dem einbezahlten Grundkapital	„	<u>250 000. —</u> „ 1 500 000. —
Der verbleibende Rest von	Fr.	<u>3 253 120. —</u>
ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.		
Die Superdividende von 1 % ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28 Absatz 4, Ziffer 1, genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.		

Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1941 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;
2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservfonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 753 120. — ist wie folgt zu verwenden:

Fr.	1 250 000. —	zur Ausrichtung einer Dividende von 5 %,
„	250 000. —	„ „ „ Superdividende von 1 %,
„	<u>3 253 120. —</u>	sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.
Fr.	<u>4 753 120. —</u>	

Den Abschluss dieses Berichtes möchten wir mit dem Dank an den Chef des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartementes, Herrn Bundesrat Dr. E. Wetter, verbinden für seine Unterstützung, die er auch im vergangenen, ereignisreichen Jahre der Bank hat zuteil werden lassen. Mit Genugtuung erwähnen wir ferner die tatkräftige Mitwirkung der Banken bei der Begebung von Anleihen des Bundes, ganz besonders aber ihre im Landesinteresse gelegene Zusammenarbeit mit der Notenbank bei der Überwindung der im Berichtsjahre im Devisenverkehr aufgetretenen Schwierigkeiten. Den Korrespondenten und Berichterstattern aus Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft danken wir für ihre uns stets wertvollen Mitteilungen bestens. Auch unsern Beamten und Angestellten gebührt Dank und Anerkennung für die geleisteten guten Dienste.

Zürich, den 15. Januar 1942.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:
Weber.

Der Generalsekretär:
Mosimann.

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 22. Januar 1942 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1941 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1941 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1941 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.
2. Die auf Seite 36 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 22. Januar 1942.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:
G. Bachmann.

Der Protokollführer:
Leemann.

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Bern, den 6. Februar 1942.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen La Chaux-de-Fonds, Biel und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1941, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generallhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung, als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1941, einen Reingewinn von Fr. 5 253 120.— ausweisend, genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

J. Glarner.
G. de Kalbermatten.
H. de Weck.

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisaufnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 6. Februar 1942;
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1941 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 10. Februar 1942.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Etter.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Bern, den 11. Februar 1942.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 1942 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1941 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 6. Februar 1942 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 10. Februar 1942 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 36 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

G. Bachmann.

Ein Mitglied des Direktoriums:

Schnorf.

Verzeichnis der Beilagen.

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.
- „ 3. Giroverkehr.
- „ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
 I: Bestände am Jahresende.
 II: Jahresdurchschnitte.
 III: Umsätze.
 IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 7. Graphische Darstellung:
 Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1931—1941.
- „ 8. Abrechnungsverkehr:
 Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
 Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und
 Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

Ausweistag		Aktiven										Wertschriften
		Goldbestand	Devisen			Inlandportefeuille			Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse		
			deckungsfähige	andere	Total	Wechsel	Schatzanweisungen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungsfrist	
In 1000 Franken												
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Januar ..	7.	2 173 204	1 011 725	1 588	1 013 313	64 965	158 440	223 405	2 400	38 803	38 803	86 355
	15.	2 173 205	1 028 856	1 658	1 030 514	63 762	134 120	197 882	1 200	35 493	35 493	86 699
	23.	2 173 206	1 070 912	1 573	1 072 485	61 702	168 135	229 837	3 100	34 074	34 074	88 183
	31.	2 250 579	1 074 243	1 611	1 075 854	60 412	102 995	163 407	2 000	31 222	31 222	88 145
Februar ..	7.	2 250 580	1 105 768	2 404	1 108 172	59 504	74 776	134 280	1 550	33 293	33 293	88 145
	14.	2 257 166	1 107 467	2 307	1 109 774	56 527	66 776	123 303	800	31 228	31 228	87 461
	21.	2 260 233	1 128 346	2 215	1 130 561	55 901	44 776	100 677	300	31 531	31 531	85 287
	28.	2 266 888	1 129 161	2 080	1 131 241	57 466	60 776	118 242	200	32 932	32 932	85 385
März	7.	2 282 027	1 141 660	1 812	1 143 472	58 638	60 726	119 364	100	33 995	33 995	85 385
	15.	2 282 029	1 163 459	1 974	1 165 433	58 610	64 526	123 136	200	32 754	32 754	84 440
	22.	2 282 031	1 186 331	2 179	1 188 510	58 842	77 826	136 668	200	32 465	32 465	73 086
	31.	2 282 032	1 188 929	2 055	1 190 984	58 976	155 670	214 646	—	29 728	29 728	71 773
April	7.	2 282 032	1 190 370	2 206	1 192 576	59 585	152 295	211 880	—	24 999	24 999	71 301
	15.	2 283 004	1 190 857	2 086	1 192 943	59 002	142 675	201 677	—	26 589	26 589	71 301
	23.	2 283 005	1 191 456	1 935	1 193 391	60 526	151 155	211 681	—	25 593	25 593	70 173
	30.	2 283 005	1 196 085	1 841	1 197 926	59 593	195 645	255 238	—	25 631	25 631	70 172
Mai	7.	2 283 127	1 204 330	1 742	1 206 072	58 963	201 005	259 968	—	23 719	23 719	70 172
	15.	2 284 691	1 233 668	2 144	1 235 812	60 810	183 225	244 035	—	22 958	22 958	70 172
	23.	2 283 834	1 259 192	2 141	1 261 333	60 316	198 225	258 541	—	23 041	23 041	70 172
	31.	2 293 357	1 272 964	3 078	1 276 042	59 675	7 160	66 835	1 500	24 390	24 390	70 202
Juni	7.	2 292 739	1 285 684	3 588	1 289 272	58 810	7 110	65 920	11 050	24 134	24 134	70 186
	14.	2 294 296	1 303 685	4 095	1 307 780	56 966	8 110	65 076	13 850	23 279	23 279	69 813
	23.	2 292 468	1 304 132	5 969	1 310 101	56 952	5 650	62 602	13 450	24 045	24 045	69 813
	30.	2 283 065	1 302 951	7 566	1 310 517	58 257	4 150	62 407	13 350	26 953	26 953	69 813
Juli	7.	2 285 799	1 301 161	7 178	1 308 339	59 535	1 150	60 685	12 950	26 555	26 555	69 813
	15.	2 314 465	1 260 719	8 458	1 269 177	60 888	1 150	62 038	17 100	23 102	23 102	69 813
	23.	2 311 494	1 254 863	10 459	1 265 322	64 188	1 150	65 338	17 500	22 284	22 284	69 799
	31.	2 304 592	1 250 293	11 916	1 262 209	67 660	1 150	68 810	17 900	22 223	22 223	69 799
August ..	7.	2 299 345	1 250 038	9 606	1 259 644	66 126	1 150	67 276	17 800	21 700	21 700	69 799
	15.	2 290 110	1 250 938	10 564	1 261 502	67 318	1 150	68 468	18 250	20 305	20 305	69 799
	23.	2 278 283	1 257 490	12 082	1 269 572	69 184	1 150	70 334	18 150	20 307	20 307	69 799
	30.	2 273 173	1 257 922	10 499	1 268 421	71 325	23 325	94 650	18 150	19 381	19 381	69 799
September	6.	2 267 596	1 261 723	12 463	1 274 186	73 716	18 275	91 991	17 300	19 848	19 848	69 895
	15.	2 262 130	1 264 637	10 707	1 275 344	74 196	15 275	89 471	17 300	19 698	19 698	69 864
	23.	2 300 298	1 210 061	12 443	1 222 504	74 128	34 275	108 403	17 500	19 393	19 393	69 864
	30.	2 349 738	1 152 413	9 949	1 162 362	72 951	74 275	147 226	16 700	22 123	22 123	69 895
Oktober .	7.	2 345 518	1 156 569	9 747	1 166 316	72 175	69 275	141 450	16 600	20 483	20 483	69 895
	15.	2 342 377	1 162 078	12 095	1 174 173	71 600	59 275	130 875	16 600	21 297	21 297	69 895
	23.	2 430 419	1 075 920	10 750	1 086 670	82 871	76 275	159 146	14 150	21 096	21 096	69 895
	31.	2 423 135	1 083 374	10 192	1 093 566	86 907	96 275	183 182	12 950	22 221	22 221	69 895
November	7.	2 520 585	995 199	10 908	1 006 107	86 646	92 275	178 921	16 400	20 668	20 668	69 895
	15.	2 511 724	1 004 401	9 633	1 014 034	90 094	92 100	182 194	16 400	20 169	20 169	69 895
	22.	2 604 006	923 145	11 071	934 216	94 614	1 100	95 714	14 400	24 536	24 536	69 895
	29.	2 605 651	926 055	10 643	936 698	94 603	1 100	95 703	13 350	26 086	26 086	69 791
Dezember	6.	2 713 966	832 772	9 404	842 176	95 038	1 150	96 188	12 700	25 967	25 967	69 791
	15.	2 794 866	750 619	10 150	760 769	34 263	1 150	35 413	12 500	24 523	24 523	69 791
	23.	2 792 395	748 998	10 778	759 776	35 489	1 150	36 639	12 500	25 133	25 133	69 791
	31.	2 878 499	671 535	7 466	679 001	34 785	4 400	39 185	12 800	25 006	25 006	69 641

Korrespondenten im Inland	Sonstige Aktiven	Passiven					Deckung		Ausweistag
		Eigene Gelder	Noten- umlauf	Täglich fällige Ver- bindlich- keiten	Sonstige Passiven	Bilanz- summe	des Noten- umlaufs	des Notenum- laufs und der täglich fälligen Verbindlich- keiten	
In 1000 Franken							In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
9 314	170 680	39 500	2 194 386	1 261 072	222 516	3 717 474	99.03	62.89	7. Januar
11 494	161 500	39 500	2 110 391	1 333 965	214 131	3 697 987	102.97	63.09	15.
7 611	161 739	39 500	2 084 403	1 434 039	212 293	3 770 235	104.26	61.76	23.
5 795	161 773	39 500	2 130 203	1 399 654	209 418	3 778 775	105.64	63.75	31.
4 863	160 642	39 500	2 090 550	1 441 612	209 863	3 781 525	107.65	63.71	7. Februar
6 576	170 073	39 500	2 070 273	1 465 149	211 459	3 786 381	109.02	63.84	14.
4 140	170 915	39 500	2 065 932	1 466 922	211 290	3 783 644	109.40	63.97	21.
4 407	165 093	39 500	2 129 400	1 422 864	212 624	3 804 388	106.45	63.81	28.
5 769	160 540	39 500	2 099 255	1 480 968	210 929	3 830 652	108.70	63.73	7. März
7 064	162 900	40 000	2 083 435	1 529 197	205 324	3 857 956	109.53	63.16	15.
4 693	160 706	40 000	2 079 087	1 556 194	203 078	3 878 359	109.75	62.77	22.
4 686	156 120	40 000	2 146 150	1 559 282	204 537	3 949 969	106.33	61.58	31.
5 212	160 726	40 000	2 114 531	1 588 716	205 479	3 948 726	107.92	61.62	7. April
6 069	148 276	40 000	2 095 212	1 586 290	208 357	3 929 859	108.96	62.01	15.
5 806	146 332	40 000	2 075 974	1 615 303	204 704	3 935 981	109.97	61.84	23.
5 509	146 897	40 000	2 133 065	1 606 299	205 014	3 984 378	107.02	61.05	30.
5 998	146 774	40 000	2 100 584	1 646 107	209 139	3 995 830	108.69	60.93	7. Mai
6 959	147 970	40 000	2 076 848	1 684 710	211 039	4 012 597	110.00	60.73	15.
5 292	148 469	40 000	2 076 246	1 725 942	208 494	4 050 682	109.99	60.06	23.
4 777	148 012	40 000	2 114 772	1 520 435	209 908	3 885 115	108.44	63.08	31.
5 735	146 438	40 000	2 068 866	1 587 925	208 683	3 905 474	110.81	62.70	7. Juni
7 387	149 558	40 000	2 045 934	1 636 487	208 618	3 931 039	112.13	62.30	14.
4 244	150 754	40 000	2 041 519	1 628 665	217 293	3 927 477	112.29	62.46	23.
4 068	146 239	40 000	2 115 194	1 545 723	215 495	3 916 412	107.93	62.36	30.
4 255	144 801	40 000	2 086 999	1 569 442	216 756	3 913 197	109.52	62.51	7. Juli
7 931	144 813	40 000	2 057 540	1 591 732	219 167	3 908 439	112.48	63.42	15.
5 843	144 198	40 000	2 053 447	1 591 317	217 014	3 901 778	112.56	63.41	23.
5 326	152 111	40 000	2 113 666	1 514 393	234 911	3 902 970	109.03	63.52	31.
4 872	151 073	40 000	2 077 099	1 536 050	238 360	3 891 509	110.69	63.63	7. August
6 414	151 622	40 000	2 059 938	1 548 192	238 340	3 886 470	111.17	63.47	15.
5 228	150 602	40 000	2 047 721	1 561 532	233 022	3 882 275	111.25	63.12	23.
2 944	143 320	40 000	2 105 723	1 510 414	233 701	3 889 838	107.95	62.86	30.
3 700	148 289	40 000	2 083 297	1 537 342	232 166	3 892 805	108.84	62.62	6. September
5 814	150 092	40 000	2 069 873	1 545 584	234 256	3 889 713	109.28	62.56	15.
4 724	149 012	40 000	2 067 656	1 552 352	231 690	3 891 698	111.25	63.54	23.
4 861	154 305	40 000	2 150 016	1 502 206	234 988	3 927 210	109.28	64.33	30.
5 293	146 449	40 000	2 111 614	1 525 345	235 045	3 912 004	111.07	64.49	7. Oktober
7 177	147 462	40 000	2 093 757	1 541 124	234 975	3 909 856	111.87	64.44	15.
6 094	153 101	40 000	2 097 508	1 565 512	237 551	3 940 571	115.87	66.35	23.
5 148	151 230	40 000	2 175 319	1 503 125	242 883	3 961 327	111.39	65.87	31.
4 244	155 778	40 000	2 150 241	1 534 696	247 661	3 972 598	117.22	68.40	7. November
5 001	155 855	40 000	2 140 038	1 546 574	248 660	3 975 272	117.36	68.13	15.
4 479	155 809	40 000	2 136 735	1 475 205	251 115	3 903 055	121.87	72.09	22.
2 983	156 835	40 000	2 211 794	1 404 830	250 473	3 907 097	117.80	72.04	29.
4 043	150 822	40 000	2 188 358	1 441 098	246 197	3 915 653	124.01	74.77	6. Dezember
5 400	141 926	40 000	2 191 203	1 369 842	244 143	3 845 188	127.54	78.48	15.
4 652	155 253	40 000	2 286 498	1 289 732	239 909	3 856 139	122.12	78.08	23.
15 774	140 280	40 000	2 336 693	1 236 232	247 261	3 860 186	123.18	80.56	31.

Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.

Ausweistag	Abschnitte zu Franken							Zusammen	Abschnitte zu Franken						
	1000	500	100	50	20	5	1000		500	100	50	20	5		
	Beträge in 1000 Franken								In Prozenten						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Januar	7.	560 727	180 125	950 104	266 706	197 591	39 133	2 194 386	25.55	8.21	43.30	12.15	9.01	1.78	
	15.	542 317	174 599	911 001	254 497	190 488	37 489	2 110 391	25.70	8.27	43.17	12.06	9.02	1.78	
	23.	536 626	171 653	902 572	250 008	187 299	36 245	2 084 403	25.74	8.24	43.30	11.99	8.99	1.74	
	31.	540 632	172 777	930 094	257 904	192 410	36 386	2 130 203	25.38	8.11	43.66	12.11	9.03	1.71	
Februar ...	7.	536 715	171 246	906 137	251 895	188 943	35 614	2 090 550	25.67	8.19	43.35	12.05	9.04	1.70	
	14.	536 057	170 099	894 596	248 415	185 999	35 107	2 070 273	25.89	8.22	43.21	12.00	8.98	1.70	
	21.	534 130	169 749	894 432	247 951	185 102	34 568	2 065 932	25.85	8.22	43.30	12.00	8.96	1.67	
	28.	539 019	171 406	934 264	257 987	191 286	35 438	2 129 400	25.31	8.05	43.87	12.12	8.98	1.67	
März.....	7.	535 627	169 967	914 495	254 320	189 636	35 210	2 099 255	25.52	8.10	43.56	12.11	9.03	1.68	
	15.	533 638	169 404	904 298	252 363	188 446	35 286	2 083 435	25.61	8.13	43.41	12.11	9.05	1.69	
	22.	535 448	168 877	900 788	251 406	187 478	35 090	2 079 087	25.75	8.12	43.33	12.09	9.02	1.69	
	31.	541 707	171 382	941 715	261 279	194 227	35 840	2 146 150	25.24	7.99	43.88	12.17	9.05	1.67	
April	7.	539 753	169 511	921 063	256 662	191 892	35 650	2 114 531	25.53	8.02	43.56	12.14	9.07	1.68	
	15.	539 653	168 775	908 838	252 601	189 811	35 534	2 095 212	25.76	8.06	43.38	12.05	9.06	1.69	
	23.	541 101	168 200	899 726	247 575	184 755	34 617	2 075 974	26.06	8.10	43.34	11.93	8.90	1.67	
	30.	545 450	170 324	934 800	256 536	190 857	35 098	2 133 065	25.57	7.98	43.82	12.03	8.95	1.65	
Mai	7.	542 504	169 828	913 864	251 466	188 132	34 790	2 100 584	25.83	8.08	43.50	11.97	8.96	1.66	
	15.	543 691	169 229	898 590	246 511	184 514	34 313	2 076 848	26.18	8.15	43.27	11.87	8.88	1.65	
	23.	544 046	168 639	898 701	246 427	184 253	34 180	2 076 246	26.20	8.12	43.28	11.87	8.88	1.65	
	31.	542 433	169 064	924 703	254 164	189 602	34 806	2 114 772	25.65	7.99	43.73	12.02	8.97	1.64	
Juni	7.	537 820	166 862	896 904	247 178	185 595	34 507	2 068 866	25.99	8.07	43.35	11.95	8.97	1.67	
	14.	538 478	165 712	881 999	242 759	182 806	34 180	2 045 934	26.32	8.10	43.10	11.87	8.94	1.67	
	23.	540 363	165 758	878 585	241 294	181 615	33 904	2 041 519	26.47	8.12	43.04	11.82	8.89	1.66	
	30.	547 825	167 374	921 433	253 594	190 042	34 926	2 115 194	25.90	7.91	43.56	11.99	8.99	1.65	
Juli	7.	545 220	165 790	901 563	250 688	188 853	34 885	2 086 999	26.13	7.94	43.20	12.01	9.05	1.67	
	15.	541 113	164 785	885 575	245 962	185 620	34 485	2 057 540	26.30	8.01	43.04	11.95	9.02	1.68	
	23.	539 618	164 940	884 405	245 409	184 964	34 111	2 053 447	26.28	8.03	43.07	11.95	9.01	1.66	
	31.	542 779	166 247	921 423	255 563	192 581	35 073	2 113 666	25.68	7.87	43.59	12.09	9.11	1.66	
August	7.	537 571	164 559	898 494	250 761	190 692	35 022	2 077 099	25.88	7.92	43.26	12.07	9.18	1.69	
	15.	535 389	164 061	888 053	248 604	188 975	34 856	2 059 938	25.99	7.97	43.11	12.07	9.17	1.69	
	23.	530 384	163 192	885 171	246 952	187 496	34 526	2 047 721	25.90	7.97	43.23	12.06	9.16	1.68	
	30.	532 012	164 386	922 522	257 555	193 903	35 345	2 105 723	25.26	7.81	43.81	12.23	9.21	1.68	
September .	6.	528 935	163 983	905 743	255 160	193 646	35 830	2 083 297	25.39	7.87	43.48	12.25	9.29	1.72	
	15.	527 446	164 577	897 637	252 917	191 329	35 967	2 069 873	25.48	7.95	43.37	12.22	9.24	1.74	
	23.	529 560	166 104	894 859	251 684	189 564	35 885	2 067 656	25.61	8.03	43.28	12.17	9.17	1.74	
	30.	542 450	168 691	940 511	262 927	198 103	37 334	2 150 016	25.23	7.85	43.74	12.23	9.21	1.74	
Oktober ...	7.	533 106	166 345	917 388	259 235	197 645	37 895	2 111 614	25.25	7.88	43.44	12.28	9.36	1.79	
	15.	531 911	165 706	905 738	256 454	195 714	38 234	2 093 757	25.40	7.91	43.26	12.25	9.35	1.83	
	23.	530 488	165 768	909 543	257 418	195 836	38 455	2 097 508	25.29	7.91	43.36	12.27	9.34	1.83	
	31.	539 068	168 892	953 988	269 821	203 813	39 737	2 175 319	24.78	7.76	43.86	12.40	9.37	1.83	
November .	7.	537 794	168 478	934 821	266 409	202 851	39 888	2 150 241	25.01	7.83	43.48	12.39	9.43	1.86	
	15.	541 078	170 818	923 932	264 171	200 285	39 754	2 140 038	25.28	7.98	43.17	12.35	9.36	1.86	
	22.	543 908	171 502	921 706	262 310	197 967	39 342	2 136 735	25.46	8.03	43.14	12.27	9.26	1.84	
	29.	548 280	175 008	969 335	273 711	204 935	40 525	2 211 794	24.79	7.91	43.83	12.38	9.26	1.83	
Dezember..	6.	549 879	173 860	949 571	270 282	204 004	40 762	2 188 358	25.13	7.95	43.39	12.35	9.32	1.86	
	15.	557 679	175 953	945 042	268 103	203 141	41 285	2 191 203	25.45	8.03	43.13	12.24	9.27	1.88	
	23.	572 758	183 335	996 347	280 268	210 559	43 231	2 286 498	25.05	8.02	43.57	12.26	9.21	1.89	
	31.	596 464	187 226	1 013 342	284 464	211 263	43 934	2 336 693	25.53	8.01	43.37	12.17	9.04	1.88	
Jahresdurchschnitt															
1939.....		511 685	141 484	726 163	227 816	182 757	12 436	1 802 341	28.39	7.85	40.29	12.64	10.14	0.69	
1940.....		527 125	165 299	895 197	261 481	197 360	35 392	2 081 854	25.32	7.94	43.00	12.56	9.48	1.70	
1941.....		540 010	169 043	914 983	255 251	192 018	36 464	2 107 769	25.62	8.02	43.41	12.11	9.11	1.73	

Giroverkehr.

Umsätze	Jahr	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen	Übertragungen von u. nach andern Bankplätzen	Total	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen	Übertragungen von und nach andern Bankplätzen	Total												
												Zahl der Posten						Betrag in 1000 Franken					
												1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1937	27 186	167 627	139 578	47 454	381 845	667 149	6 291 979	12 558 359	2 806 519	22 324 006												
	1938	24 302	162 444	133 135	44 820	364 701	681 786	4 869 212	11 987 968	2 994 302	20 533 268												
	1939	22 260	156 018	122 089	48 002	348 369	601 235	5 628 373	10 856 255	3 167 493	20 253 356												
	1940	21 004	151 629	108 491	49 232	330 356	571 335	7 080 269	6 393 051	3 240 284	17 284 939												
	1941	17 343	170 844	107 365	53 595	349 147	496 432	6 836 856	6 159 205	2 920 420	16 412 913												
Lastschriften	1937	25 553	262 271	139 578	43 376	470 778	1 943 233	4 880 199	12 558 359	2 433 434	21 815 225												
	1938	24 986	244 607	133 135	40 305	443 033	2 172 525	3 633 357	11 987 968	2 749 409	20 543 259												
	1939	24 461	182 656	122 089	42 936	372 142	2 163 380	5 106 632	10 856 255	3 033 007	21 159 274												
	1940	23 642	181 397	108 491	42 876	356 406	1 988 493	5 533 617	6 393 051	3 037 951	16 953 112												
	1941	24 321	200 226	107 365	45 257	377 169	2 097 037	5 510 025	6 159 205	2 768 322	16 534 589												
Total	1937	52 739	429 898	279 156	90 830	852 623	2 610 382	11 172 178	25 116 718	5 239 953	44 139 231												
	1938	49 288	407 051	266 270	85 125	807 734	2 854 311	8 502 569	23 975 936	5 743 711	41 076 527												
	1939	46 721	338 674	244 178	90 938	720 511	2 764 615	10 735 005	21 712 510	6 200 500	41 412 630												
	1940	44 646	333 026	216 982	92 108	686 762	2 559 828	12 613 886	12 786 102	6 278 235	34 238 051												
	1941	41 664	371 070	214 730	98 852	726 316	2 593 469	12 346 881	12 318 410	5 688 742	32 947 502												
Prozentuale Verteilung																							
Gutschriften	1937	7.12	43.90	36.55	12.43	100	3.00	28.18	56.25	12.57	100												
	1938	6.66	44.55	36.50	12.29	100	3.32	23.71	58.39	14.58	100												
	1939	6.39	44.78	35.05	13.78	100	2.97	27.79	53.60	15.64	100												
	1940	6.36	45.90	32.84	14.90	100	3.30	40.96	36.99	18.75	100												
	1941	4.97	48.93	30.75	15.35	100	3.02	41.66	37.53	17.79	100												
Lastschriften	1937	5.43	55.71	29.65	9.21	100	8.91	22.37	57.57	11.15	100												
	1938	5.64	55.21	30.05	9.10	100	10.58	17.69	58.35	13.38	100												
	1939	6.57	49.08	32.81	11.54	100	10.22	24.13	51.31	14.34	100												
	1940	6.63	50.90	30.44	12.03	100	11.73	32.64	37.71	17.92	100												
	1941	6.45	53.09	28.46	12.00	100	12.68	33.33	37.25	16.74	100												
Total	1937	6.19	50.42	32.74	10.65	100	5.91	25.32	56.90	11.87	100												
	1938	6.10	50.40	32.96	10.54	100	6.95	20.70	58.37	13.98	100												
	1939	6.49	47.00	33.89	12.62	100	6.68	25.92	52.43	14.97	100												
	1940	6.50	48.49	31.60	13.41	100	7.48	36.84	37.34	18.34	100												
	1941	5.74	51.09	29.56	13.61	100	7.87	37.47	37.39	17.27	100												

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1939	244 504	763 252	4 721 758 ²⁾	484 556	441 518	192 171	379 907	199 500	488 659	1 954 964	9 870 789 ²⁾
1940	259 840	687 583	4 520 001 ²⁾	443 428	450 911	170 950	347 240	199 399	465 172	1 746 981	9 291 505 ²⁾
1941	225 346	709 507	3 049 829 ²⁾	446 045	423 749	180 157	367 053	220 467	445 456	1 768 788	7 836 397 ²⁾
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1939	12 373	20 262	460 223 ³⁾	8 245	7 322	5 690	15 694	3 044	11 180	31 807	575 840
1940	31 327	54 532	1 291 858 ³⁾	11 222	25 687	12 609	29 499	2 431	36 397	130 399	1 625 961
1941	16 316	22 913	855 590 ³⁾	9 899	10 486	6 980	18 271	2 580	13 964	72 518	1 029 517
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)											
1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 348 106	5 348 106
1940	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 105 845	6 105 845
1941	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 844 410	7 844 410
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1939	11 752	40 794	51 261	7 987	43 623	5 367	44 712	3 863	20 749	47 070	277 178
1940	26 277	64 960	95 826	19 793	31 749	4 343	63 194	2 482	46 554	48 829	404 007
1941	7 746	26 485	24 486	11 945	10 476	3 907	32 572	3 001	13 071	24 429	158 118
Giroverkehr											
1939	615 647	4 522 766	3 989 495	4 254 560	1 454 485	241 199	703 878	435 627	1 191 182	24 003 791	41 412 630
1940	847 697	4 216 419	4 298 354	3 152 178	1 560 169	267 651	805 384	458 184	1 482 495	17 149 520	34 238 051
1941	792 393	4 310 310	4 469 499	2 485 749	1 384 801	296 318	751 368	594 562	1 500 798	16 361 704	32 947 502
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1939	—	—	11 175 287	—	—	—	—	—	—	—	11 175 287
1940	—	—	16 059 670	—	—	—	—	—	—	—	16 059 670
1941	—	—	17 767 558	—	—	—	—	—	—	—	17 767 558
Verkehr mit Deponenten											
1939	8 251	33 707	273 439	44 192	14 508	4 425	29 867	30 617	13 976	136 350	589 332
1940	9 328	27 894	264 474	55 140	28 904	7 315	52 541	54 603	19 306	154 996	674 501
1941	5 900	18 567	206 488	84 185	19 111	4 559	68 952	7 515	13 147	224 789	653 213
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 446 033	2 446 033
1940	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 496 416	2 496 416
1941	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 748 581	2 748 581
Eingereichte Inkassowechsel											
1939	1 041	51 375	68 597	16 848	3 327	528	4 851	2 250	12 180	146 494	307 491
1940	1 597	28 623	78 768	14 160	4 038	397	6 095	1 778	10 986	137 427	283 869
1941	2 411	30 805	128 284	11 416	4 901	338	6 208	3 270	14 915	119 779	322 327
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1939	1 856 562	8 798 194	41 002 113	7 120 652	4 080 609	926 598	2 319 141	1 273 822	3 500 532	54 171 134	125 049 357
1940	2 501 435	8 650 785	56 253 618	5 859 948	4 376 321	1 051 220	2 686 260	1 332 003	4 306 825	54 549 852	141 568 267
1941	2 343 519	8 783 276	50 825 100	5 152 944	3 952 102	1 195 721	2 654 161	1 573 621	4 326 377	57 677 021	138 483 842
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1939	—	951 965	173 674	1 074 398	162 134	—	—	30 576 ⁴⁾	72 779	866 316	3 331 842
1940	—	516 729	144 030	493 813	153 408	—	—	31 005 ⁴⁾	86 428	704 885	2 130 298
1941	—	425 913	137 761	256 736	168 949	—	—	37 320 ⁴⁾	93 932	671 020	1 791 631

¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

³⁾ Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes.

²⁾ Mit Einschluss des Goldes im Ausland.

⁴⁾ Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
					31. Juli	5½	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5½	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4½	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4½	28	24. September	—	—	5½	99
19. März	3½	322	4	441	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
1909 4. Februar	3	252	—	—	1918 4. Juli	—	—	5½	91
3. Juni	—	—	3½	133	3. Oktober	5½	322	6	917
14. Oktober	3½	28	4	28	1919 21. August	5	595	—	—
11. November	4	56	4½	56	1921 7. April	4½	126	5½	126
					11. August	4	203	5	203
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1922 2. März	3½	168	4½	168
24. Februar	3	161	—	—	17. August	3	331	4	331
4. August	3½	49	4½	84	1923 14. Juli	4	831	5	831
22. September	4	35	—	—	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
27. Oktober	4½	70	5	70	1930 3. April	3	98	4	98
1911 5. Januar	4	42	4½	42	10. Juli	2½	196	3½	196
16. Februar	3½	224	4	224	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. September	4	350	4½	350	1933 8. Februar	—	—	2½	814
1912 12. September	4½	77	5	77	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
28. November	5	259	5½	259	1936 9. September	2	78	3	78
1913 14. August	4½	161	5	161	26. November	1½	1 861 ¹⁾	2½	1 861 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1941.

Jahr	Metallbestand			Devisen (Ausland- wechsel u. Ausland- korresponden- ten ²⁾)	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Obliga- tionen	Total		
In Millionen Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2
1936	2 709,0	—	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	—	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	—	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	—	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	—	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	—	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz ⁴⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	3 880,6	1941

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünffrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

⁴⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen (Ausland- wechsel u. Ausland- korresponden- ten ²⁾)	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Obligationen	Total		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33
1936	1 690,5	—	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30
1937	2 640,0	—	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50
1938	2 849,0	—	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50
1939	2 530,2	—	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50
1940	2 144,9	—	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50
1941	2 347,3	—	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandwechsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandwechsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Jahresdurchschnitte.

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korres- pondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Mill. Fr.	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	1935
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939
66,8	2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	1940
25,4	2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	1941

³⁾ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

⁴⁾ Vor 1932 nicht ausgeschieden.

⁵⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Umsätze.

Jahr	Kassenumsatz ¹⁾	Verkehr mit Devisen (Auslandwechsel und Auslandkorrespondenten ²⁾)	Diskonto-Einreichungen						Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Gewährte Lombardvorschüsse	Inkassoverkehr Einreichungen
			Inlandportefeuille								
			Schweizerwechsel		Schatzanweisungen ³⁾	Obligationen	Total				
			Betrag	Durchschnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tag	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9	
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3	

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.

²⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandwechsel angegeben; der Verkehr der Auslandkorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

Eröffnung der Bank.

Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz ⁴⁾	Umsatz in eigenen Wert-schriften	Giro-umsatz	Verkehr zwischen Nationalbank-kunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Auf die Bank ausgestellt Checks und General-mandate ⁵⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrech-nungsstellen	Umsatz der Abrechnungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	205,5	138 483,8	1 791,6	1941

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

⁴⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

⁵⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsergebnisse.

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lombardgeschäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen ²⁾	Zinsen auf Inlandkorrespondenten, Postcheckrechnungen usw. ³⁾	Ertrag der Wertschriften ⁴⁾	Kommissionen ⁵⁾	Diverse Nutzposten	Zinsen an Bundesverwaltungen und Deponenten	Bruttoertrag
	Total	Schweizerwechseln	Schatzanweisungen ¹⁾	Obligationen	Wechseln der eidg. Darlehenskasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891

1) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.
2) Seit 1928 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
3) In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
4) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
5) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
6) Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).
7) Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

Eröffnung der Bank.

Geschäftsergebnisse.

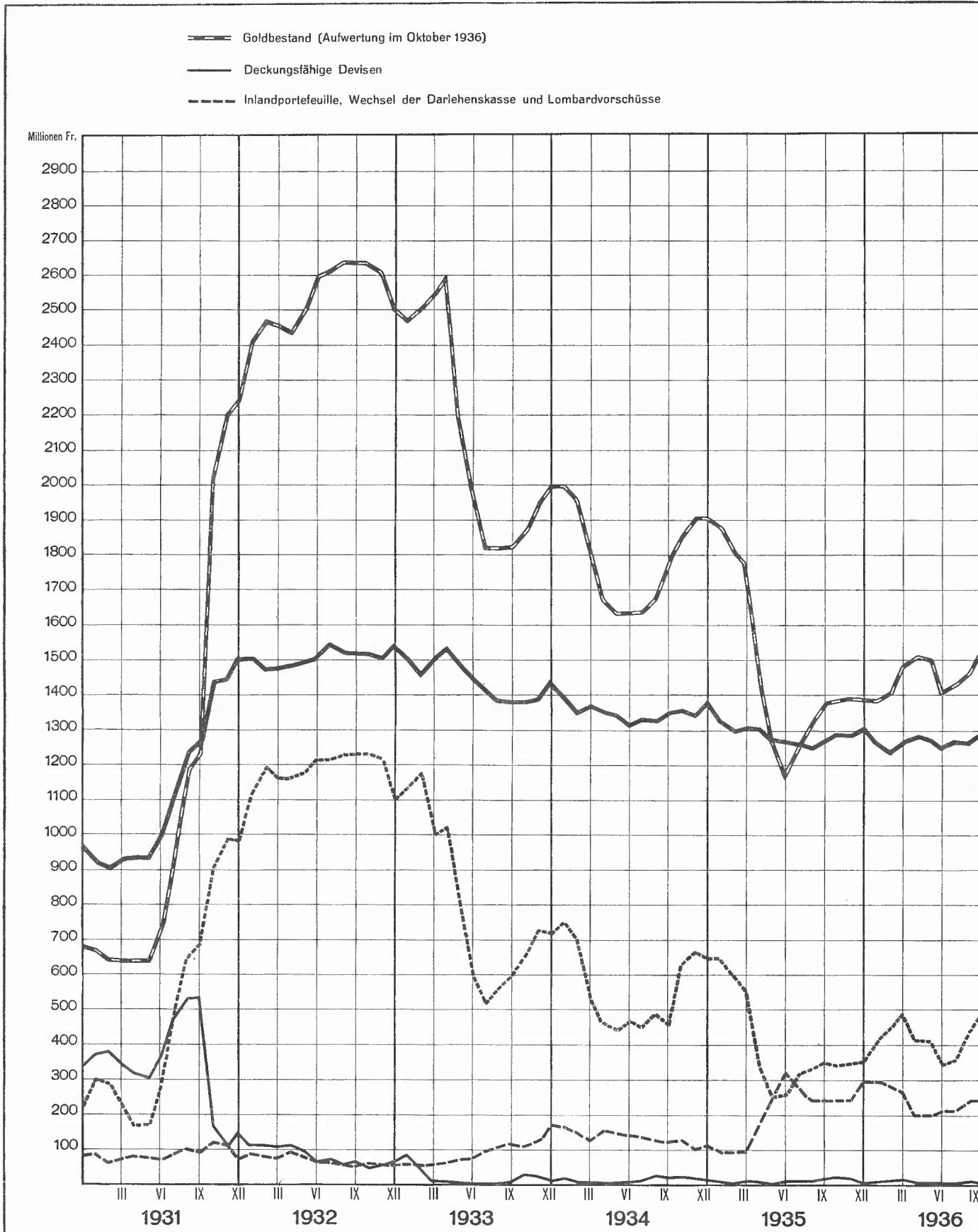
Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Banknoten- anferti- gungskosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrts- ein- richtungen der Bank	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- einträge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁸⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869 ⁹⁾	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ¹⁰⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	— ¹¹⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308 ⁸⁾	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941

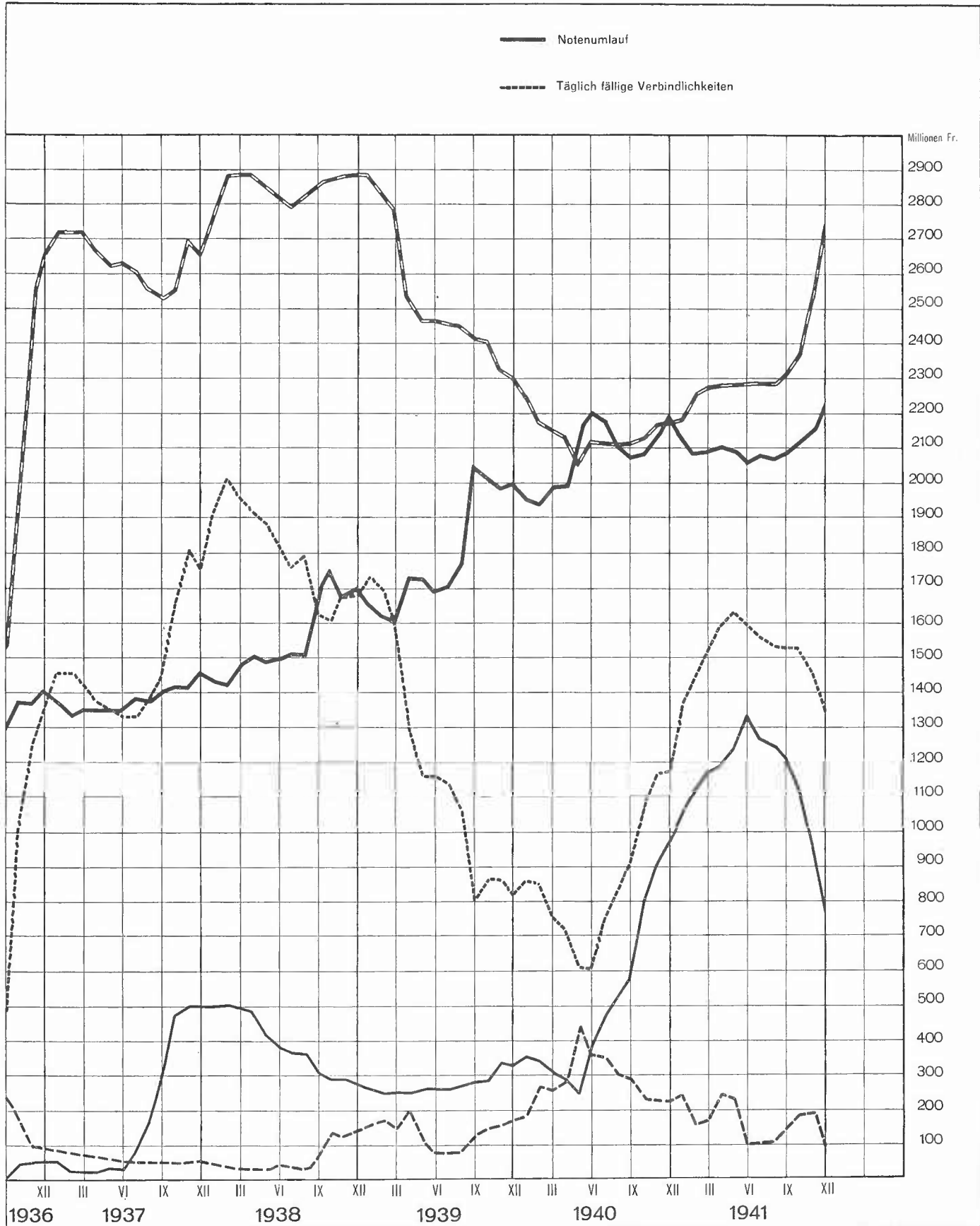
⁸⁾ Einschliesslich Fr. 570 000 Beiträge an die Schweizerische Nationalspende, das Schweizerische Rote Kreuz, das Internationale Komitee für das Rote Kreuz und die Zentralstelle für Rückwandererhilfe.

⁹⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste im laufenden Geschäft.

¹⁰⁾ Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

¹¹⁾ Die Abschreibung auf den eigenen Wertschriften erfolgte zu Lasten stiller Reserven.





Abrechnungsverkehr.

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux- de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1937	19	13	5	15	9	4	11	9	85	22	27
1938	19	13	5	15	9	4	11	9	85	22	26
1939	18	12	5	15	9	4	11	9	83	21	25
1940	18	12	5	15	9	4	10	9	82	19	24
1941	18	12	5	15	9	4	10	9	82	19	24
Zahl der eingereichten Stücke											
1937	107 284	47 484	13 026	133 078	71 274	7 993	31 455	266 595	678 189	—	—
1938	104 838	47 619	12 984	134 399	70 839	7 670	28 756	271 065	678 170	—	—
1939	91 177	44 549	12 404	118 084	67 282	6 841	28 281	253 739	622 357	—	—
1940	57 382	37 439	9 225	78 163	55 608	6 107	24 169	168 418	436 511	—	—
1941	49 682	33 726	8 873	58 057	54 912	5 357	23 186	130 442	364 235	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1937	1 174 043	122 951	19 339	1 306 635	159 040	20 209	86 013	824 624	3 712 854	227 309	1 074 125
1938	1 150 208	119 839	17 302	1 222 414	162 681	20 131	68 280	803 078	3 563 933	155 682	796 750
1939	951 965	173 674	15 390	1 074 398	162 134	15 186	72 779	866 316	3 331 842	118 512	681 391
1940	516 729	144 030	13 066	493 813	153 408	17 939	86 428	704 885	2 130 298	74 419	423 959
1941	425 913	137 761	18 757	256 736	168 949	18 563	93 932	671 020	1 791 631	122 734	575 865
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1937	65.30	60.31	51.11	65.89	61.41	40.26	54.94	71.25	66.05	64.37	77.47
1938	65.72	57.68	52.48	65.11	58.78	38.19	54.27	71.32	65.75	59.15	73.07
1939	61.52	42.33	52.44	63.19	56.81	41.03	52.96	69.75	62.65	57.18	73.20
1940	58.60	51.88	50.86	57.53	55.90	43.62	49.45	67.73	60.18	52.99	70.98
1941	52.50	56.73	40.80	52.81	55.33	38.04	51.90	65.09	57.54	60.76	75.68

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1941.

I. Präsidium der Generalversammlung.

Nationalrat Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident. | L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident.

II. Revisionskommission.

MITGLIEDER:

J. Glarner-Egger, Präsident der Glarner Kantonalbank, Glarus, Präsident.
G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten.
H. de Weck, Bankier, Freiburg.

ERSATZMÄNNER:

A. Friedrich, a. Direktor der Appenzell-Ausserrh. Kantonalbank, Goldach.
J. Iten, Direktor der Zuger Kantonalbank, Zug.
A. Walti, Direktor der Volksbank in Reinach, Reinach.

III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Nationalrat Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident.
L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemischen Düngerfabrik Freiburg, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg, Vizepräsident.
* W. Bloch, Direktor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen.
Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf.
* G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne.
* Staatsrat E. Fischer, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Waadt, Lausanne.
A. Gianella, a. Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Locarno.
H. Giger, Kaufmann, Bern.
R. de Haller, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf.
J. Heuberger, Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.
* E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.
Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen.
F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen.
* L. Hunger, Kaufmann, Chur.
E. Hürlimann, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Risch.
P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.
* Dr. A. Jöhr, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.
Dr. h. c. C. Kœchlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel.
* Prof. Dr. R. König, Präsident der Kantonalbank von Bern, Bern.

Prof. Dr. E. Laur, ständiger Delegierter des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.
Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S.A., L'Orient.
* Nationalrat Dr. A. Müller, Präsident der Thurgauischen Kantonalbank, Amriswil.
C. Müller-Munz, Mitglied der Direktion des Schweizerischen Wirtvereins, Zürich.
Dr. J. Noseda, Fürsprecher, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.
Nationalrat A. Picot, Staatsrat, Genf.
* Nationalrat A. Rais, Präsident der Schweizerischen Uhrenkammer, La Chaux-de-Fonds.
J. von Reding, Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.
* Staatsrat E. Renaud, Neuenburg.
M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Compagnie des Montres Longines, Francillon S. A., St. Immer.
Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern.
* Nationalrat Dr. A. Seiler, a. Regierungsrat, Liestal.
Dr. M. Staehelin, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel.
* A. Stauffer, a. Regierungsrat, Corgémont.
R. Stehli-Zweifel, in Firma Stehli & Co., Zürich.
* Dr. H. Sulzer, Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.
a. Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Bern.
* Chs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf.
* A. Vischer-Simonius, in Firma Simonius, Vischer & Co., Basel.
Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Grasswil (Bern).

IV. Bankausschuss.

MITGLIEDER :

Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident von Amtes wegen.
 L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident von Amtes wegen.
 Ed. Bordier, Genf.
 F. Hug, St. Gallen.
 Dr. h. c. C. Kœchlin, Basel.
 Prof. Dr. R. König, Bern.
 Prof. Dr. E. Laur, Brugg.

ERSATZMÄNNER :

G. Curchod, Lausanne.
 Dr. J. Nosedà, Vacallo.
 Dr. A. Seiler, Liestal.

V. Lokalkomitees.

AARAU.

J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Central-schweiz, Aarau, Vorsitzender.
 A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. von Arx-Gresly, Olten.

BASEL.

P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, Vorsitzender.
 W. Preiswerk-Tissot, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 B. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel.

BERN.

Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Vorsitzender.
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 C. Knoerr, Mitglied des Verwaltungsrates und Geschäftsführer der „Au Bon Marché“ A.-G., Bern.

GENÈVE.

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

LAUSANNE.

G. Bovon, La Tour-de-Peilz, Vorsitzender.
 L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne.

LUGANO.

Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Vorsitzender.
 W. Simona, Industrieller, Locarno, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 F. Wullschleger, in Firma Bariffi & Wullschleger S. A., Lugano.

LUZERN.

Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.
 K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

NEUENBURG.

E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Vorsitzender.
 H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds.

ST. GALLEN.

O. Diethelm-Ruth, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.
 F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 C. Forster, in Firma Carl Forster & Co., St. Gallen.

ZÜRICH.

H. Müller, in Firma Müller-Staub Söhne, Zürich, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 G. A. Bürke, in Firma Bürke & Co., Zürich.

VI. Direktorium.

Präsident: E. Weber, Zürich.
 Vizepräsident: Dr. h. c. P. Rossy, Bern.
 Mitglied des Direktoriums: F. Schnorf, Zürich.

Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.
 Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. J. Leemann, Bern.

Departemente des Direktoriums.

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

Vorsteher des I. Departements: E. Weber, Präsident des Direktoriums. Stellvertreter des Departementsvorstehers: M. Schwab, Direktor. Prokuristen: Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, P. Bachmann, P. Bollmann, W. Breitenmoser, H. Lendi, E. Maag, H. Obrist, Dr. M. Panchaud, H. Peyer, Dr. R. Pfenniger, J. Torgler, R. Unkauf, A. Weilenmann, H. Werder, M. Zangger. Handlungsbevollmächtigte: W. Beuttner, A. Braun, E. Colombo, Dr. R. Erb, J. Hablützel, G. Hasler, H. Nägeli, H. Räber, R. Reutlinger, J. Rudin, W. Schaefer, E. Schnorf, R. Zuttel.	Vorsteher des III. Departements: F. Schnorf, Mitglied des Direktoriums. Stellvertreter des Departementsvorstehers: V. Gautier, Direktor, z. Zt. in New York.
--	---

AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: H. Graf, M. Triner.
 Handlungsbevollmächtigter: H. Bucher.

II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementsvorsteher: Dr. h. c. P. Rossy, Vizepräsident des Direktoriums.
 Stellvertreter des Departementsvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.
 Prokuristen: E. Blumer, J. Brühlmann, E. Burkhardt, O. Büttler, A. Ehm, A. Frischknecht, O. Gerber, O. Kunz, H. Lanz, Dr. J. Leemann, J. Rich, Dr. W. Stöcklin, W. Zürcher.
 Handlungsbevollmächtigte: E. Berger, E. Bringolf, W. Ruchti, H. Stricker, W. Suter, L.-M. de Torrenté.

AGENTUR BIEL.

Prokuristen: H. Weiss, E. Keller.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten.

AARAU.

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.
 Prokuristen: A. Küng, E. Voegeli.
 Handlungsbevollmächtigter: S. Hügi.

BASEL.

Lokaldirektion: F. Scheuner, Direktor.
 Prokuristen: B. Fisch, A. Probst, E. Widmer, E. Wüthrich.
 Handlungsbevollmächtigter: U. Burry, R. Meyer.

GENÈVE.

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.
 Prokuristen: E. Le Coultre, Chs. Erb, G. Pfister.
 Handlungsbevollmächtigter: P. Martin, Chs. Mazour, Chs. Vuichoud.

LAUSANNE.

Lokaldirektion: E. Kraft, Direktor.
 Prokuristen: Ph. Béguin, R. Bérout, R. Virieux.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Andrié, F. Duport, A. Michod.

LUGANO.

Lokaldirektion: R. Rossi, Direktor.
 Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Ghiringhelli, G. Steiger.

LUZERN.

Lokaldirektion: Dr. W. Schwegler, Direktor.
 Prokuristen: W. Güdel, A. Pajarola, A. Ruf.
 Handlungsbevollmächtigter: W. Blättler, H. Landolt, G. Sidler.

NEUENBURG.

Lokaldirektion: R. Brandt, Direktor.
 Prokuristen: A. Berger, Chs. Jequier, M. Matthey.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Pittet, E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: E. Strittmatter, R. Zintgraff.
 Handlungsbevollmächtigter: J. Henny.

ST. GALLEN.

Lokaldirektion: W. Kobelt, Direktor.
 Prokuristen: M. Keller, A. Steinmann, E. Zellweger.
 Handlungsbevollmächtigter: U. Eggenberger, E. Lüscher.